

Beiträge zur Geschichte der Musikpflege an der Stadtpfarrkirche St. Veit zu Krems

Von Friedrich W. Riedel

Die Musikgeschichte der Stadt Krems ist bisher noch nicht eingehend untersucht worden. Einige Nachrichten veröffentlichte Josef Kinzl in seiner *Chronik der Städte Krems, Stein und deren nächster Umgebung*¹. Etwas mehr berichtet Anton Kerschbaumer in seiner *Geschichte der Stadt Krems*², aber auch er beschränkt sich auf die Mitteilung einiger archivalischer Einzelheiten³.

Allerdings wird eine zusammenhängende Darstellung der Entwicklung der Kirchenmusik in Krems, insbesondere an St. Veit, erschwert durch erhebliche Lücken im Quellenmaterial für die ältere Zeit. Die Kirchenrechnungen existieren nur noch für die Jahre 1775 bis 1782. Die Pfarrmatriken weisen größere Lücken in den Pest- und Türkenjahren um 1680 auf⁴. Personalakten liegen in regelmäßiger Folge erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts vor. Die meisten handeln vornehmlich von Streitsachen, also von Beschwerden über einzelne Musiker oder von den immer wieder auftretenden Kompetenzstreitigkeiten zwischen Pfarrer und Magistrat wegen der Stellenbesetzungen. Angesichts des Mangels an sonstigen Archivalien bilden sie jedoch für manche Jahre die einzige musikgeschichtliche Quelle, aus denen die Namen der Kirchenmusiker ermittelt und Rückschlüsse auf die kirchenmusikalische Praxis gezogen werden können. Auch die Ingedenkbücher im Pfarrarchiv enthalten Kopien wichtiger Urkunden, deren Originale nicht mehr vorhanden sind. Bedauerlicherweise reicht der Musikalienbestand von St. Veit kaum über das letzte Drittel des 18. Jahrhunderts zurück, auch sind ältere Noteninventare nicht vorhanden, so daß man sich keine konkreten Vorstellungen von dem Repertoire der früheren Zeit machen kann.

Doch herrschte zu allen Zeiten eine enge kulturelle Verbindung zwischen der Stadt Krems und dem benachbarten Benediktinerstift Göttweig, und so bietet das dortige Stiftsarchiv ergänzendes Quellenmaterial, wie auch das Göttweiger Musikarchiv Kompositionen von Kremser Musikern enthält. Vielleicht wird im Laufe der Zeit bei einer musik-

geschichtlichen Erschließung anderer Städte und Klöster Niederösterreichs noch weiteres Material zutage gefördert.

Vorerst muß sich die folgende Darstellung auf die derzeit greifbaren Quellen stützen und kann daher nur ein Versuch sein, die Musikpflege an der Kremser Stadtpfarrkirche in großen Zügen zu schildern⁵. Dabei soll das Leben und Schaffen des bedeutendsten in Krems tätigen Musikers, Johann Georg Zechner, im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Sein Wirken steht auf der Scheide zwischen zwei Epochen in der Geschichte der Kremser Kirchenmusik.

1. Die Musikpflege bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts.

Aus dem 15. und 16. Jahrhundert liegen nur spärliche Nachrichten über Musik und Musiker vor. Die Leitung der Kirchenmusik lag seit jeher in der Hand des Rector Chori, der zugleich Schulmeister war und in den früheren Zeiten auch den Organistendienst mit versehen zu haben scheint. Er wurde vom Pfarrer und Rat bestellt, die sich in seine Besoldung teilten. Ein Teil der Einkünfte bestand aus Stiftungen⁶. Die Kost erhielt er in den früheren Zeiten im Pfarrhof. So heißt es in einem *Extract Aus der Einlag der Pfarr Crembs de a(nn)o 1537*⁷: „Von obbestimten Einnamen mues ich täglich unterhalten, Schulmaister, Succentor, an meinen Tisch mit Essen, und trinken, dazu auf einen Curaten, asstanten, und etlich Knaben ein Praebend auf die Schuel geben.“

Allerdings gab es auch häufig Streitigkeiten zwischen Pfarrer und Magistrat um die Anstellung und Vergütung der Kirchenmusiker. Schon 1519 richtete der Rat der Stadt an den Pfarrer Dr. Stephan Rosinus die Bitte, er möge wie sein Vorgänger dem Organisten, dessen Besoldung von der Stadt mitgetragen würde, die Kost im Pfarrhof gewähren⁸. Solche und ähnliche Differenzen wiederholten sich in jedem Jahrhundert.

Über die Musikpflege an St. Veit im 16. Jahrhundert fehlen jegliche Nachrichten, wie auch keine Namen von Musikern festgestellt werden konnten. Die Baufälligkeit der alten Stadtpfarrkirche und die durch die protestantische Bewegung hervorgerufenen Wirren mögen sich ungünstig auf die Entfaltung der Kirchenmusik ausgewirkt haben. Erst durch den endgültigen Sieg der katholischen Reform und die Vollendung des neu erbauten Gotteshauses im Jahre 1630 scheinen geregelte Zustände eingetreten zu sein.

Der erste nachweisbare Rector Chori war *Adam Keller*, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts wirkte. Unter ihm muß allerdings die Musikpflege bereits wieder in Verfall geraten sein. Man beklagte sich darüber, daß

er „schläfrig, schlecht und nachlässig sei“. Die Vokalmusik sei mäßig und von den Instrumentisten erschiene kaum einer zum Gottesdienst. Der Rat drohte daher 1657 Keller mit der Sperrung seines Gehaltes, falls er nicht für eine Besserung der Zustände sorgen würde⁹.

Der nächste Chorregent, *Johann Pichelmayr*, ist erstmalig 1665 in den Matriken erwähnt¹⁰. Er scheint Ende 1683 oder Anfang 1684 gestorben zu sein. Am 16. Februar 1684 wurde ein Bassist von der Linzer Stadtpfarrkirche mit dem Vornamen *Ferdinand* für die Stelle des Chorregenten an St. Veit empfohlen¹¹. In dem Schreiben heißt es, daß er auch vor Kaiser Leopold I. gesungen habe¹². Offenbar berief man ihn jedoch nicht nach Krems, sondern verlieh das Amt des Rector Chori dem bisherigen Kantor (Tenoristen) *Andreas Weinmayr* (Weinmer, Weimar, Weymar, Wymer). Er stammte aus Köthain in Bayern und wurde 1637 oder 1638 geboren. Wann er nach Krems gekommen ist, ließ sich nicht feststellen. Am 2. August 1672 heiratete er die Tochter des Hauses am Prandthoff¹³. 1674 und 1687 werden Taufen seiner Kinder gemeldet¹⁴. Weinmayr scheint von etwas heftiger Gemütsart gewesen zu sein. Deshalb geriet er zuweilen in Streitigkeiten mit Geistlichen und Musikern. Schon als Tenorist hatte er am Fest Pauli Bekehrung (25. Januar) 1682 eine Auseinandersetzung mit dem Kaplan Johann Georg Gölz, die eine Reihe von Beschwerden von Seiten der Beteiligten an den Dechanten und Stadtpfarrer zur Folge hatte, bis schließlich der Stadtrichter eine gütliche Beilegung empfahl¹⁵. Noch in Weinmayrs Greisenalter ereignete sich ein ähnlicher Zwischenfall während der Vesper am Fronleichnamsfest 1711 (11. Juni)¹⁶. Dabei kam es zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen Weinmayr und dem Altisten Purckner, derenwegen sie samt den übrigen Musikern vor das passauische Konsistorium in Wien geladen und die zwei streitsüchtigen Männer zu einem Tag Arrest bei Wasser und Brot verurteilt wurden. Der Pfarrer ließ sie außerdem zur Strafe die Gottesdienststörung für das ganze Jahr abschreiben. Im übernächsten Jahre starb Weinmayr hochbetagt. Im Totenbuch findet sich am 26. Februar 1713 die Eintragung: „Conducirt worden der Ehrenvest und Kunstreiche Herr Andreas Weinmayr gewester Langwürig(er) Regens Chori et Scollae seines alterß 75. Jahr.“

Zum Nachfolger berief man zunächst den damaligen Bassisten *Johann Röckh*. Da dieser aber nicht das Schulrektorat mit übernehmen wollte, wurde *Johann Gasser*, ein Geistlicher, zum Rector Chori ernannt¹⁷. Über sein Leben und Wirken ist nichts bekannt. Der nächste nachweisbare Chorregent war *Mathias Sulzbacher*. Sein Name taucht zum ersten Mal in den Matriken des Jahres 1728 (11. August) auf, als sein Sohn Bernhard Dominicus getauft wurde. Sulzbacher starb 1742 im Alter

von 55 Jahren und wurde am 28. März auf dem St.-Veits-Friedhof bestattet¹⁸. Über seine Tätigkeit liegen ebenfalls keine Nachrichten vor. Seine Einkünfte beliefen sich auf 100 Gulden zuzüglich 28 fl. Holzgeld und 15 Metzen Korn¹⁹.

Der Chorrektor erhielt jährlich 50 Gulden zur Unterhaltung von zwei Diskantisten¹⁹. Auch waren die Zöglinge des Althanschen Stiftes zur Mitwirkung bei der Kirchenmusik verpflichtet. Außerdem wurden für die Vokalmusik je ein Tenorist, Bassist und Altist angestellt, die häufig zugleich als Lehrer an der Schule wirkten.

Der älteste nachweisbare Tenorist war der bereits erwähnte spätere Chorrektor *Andreas Weinmayr* (s. o.). Nach ihm klafft eine Lücke in der Reihenfolge. Zwischen 1713 und 1723 wird *Johann Würck* als Mesner und Tenorist genannt¹⁷. Wahrscheinlich im Jahre 1723 angestellt wurde *Ignatius Lechleithner*. Da ihn der Rat ohne Befragen des Dechanten berufen hatte, beschwerte sich letzterer über die Eigenmächtigkeit des Rates²⁰. Daraufhin wurde am 24. Januar 1724 von der Regierung verfügt, daß die Kirchenmusiker künftig zunächst dem Pfarrer und Dechanten vorgestellt werden müßten, ehe sie ihre Bestallung erhielten. Lechleithner durfte jedoch in seinem Amt bleiben, das er bis zu seinem Tode Anfang Februar 1760 innehatte²¹. Seine Jahresbesoldung betrug 78 Gulden samt 8 fl. Holzgeld²². Außerdem stand ihm wie allen seinen Vorgängern eine Wohnung im Tenoristenhaus (Pfarrplatz 9/10) oder im Leopoldstift zur Verfügung.

Bassist war seit dem Ende des 17. Jahrhunderts *Wilhelm Michael Helm* aus Seitenstetten. Sein Name taucht zuerst im Juni 1699 auf, als er bei einer dramatischen Aufführung des Jesuitengymnasiums in Krems als Sänger mitwirkte²³. Im Jahre 1709 sprach der Rat wegen mehrfacher unerlaubter Dienstversäumnis seine Absetzung aus und beauftragte den Chorrektor Weinmayr, einen neuen Bassisten zu suchen^{23a}. Doch verfuhr man diesesmal gnädig mit Helm, der noch drei weitere Jahre bis zu seinem Tode im Amt blieb. Im Totenbuch des Jahres 1712 heißt es am 3. September: „Ist mit dem Mitlern Gleit in St. Veits Pfarrfrithoff Conducirt word(en) Herr Wilhelm Helm, Gewester Bassist et Philosophus absolutus seines Alters 50. Jahr, requiescat in pace.“

Sein Nachfolger *Johann Röckh* hätte, wie bereits erwähnt, 1713 nach Weinmayrs Tod das Regenschoriat erhalten, wenn er sich nicht geweigert hätte, zugleich das Schulrektorat zu übernehmen. Seine Jahresbesoldung belief sich auf 120 Gulden²⁴. Außerdem stand ihm eine Wohnung im zweiten Stock des Mesnerhauses zur Verfügung. Röckh diente der Kirche fast vier Jahrzehnte lang und starb 1760 im Alter von achtzig Jahren²⁵.

Von den Altisten begegnet uns als erster *Sebastian Purckner* (Purckner, Burckhner). Der Altersangabe im Totenbuch nach ist er 1654 oder 1655 geboren. Am 27. August 1691 wurde eine Tochter von ihm getauft. Über seinen Streit mit dem Chorrektor Weinmayr im Jahre 1711 wurde bereits oben berichtet. Er war zugleich als Schulmeister tätig und starb Ende Januar 1723²⁶. Sein Nachfolger *Claudius Georg Reiter* (Reither) wird bereits 1713 in dem Jesuitendrama *Feliciox pax motore Deo stabilita*^{26a} unter den Mitwirkenden als „Altista ex parochia S. Viti“ erwähnt. Ob Purckner seinen Dienst um diese Zeit schon resigniert hatte, war nicht festzustellen. Ein Sohn Reiters wurde am 15. Dezember 1723 getauft. Die Besoldung des Altisten betrug jährlich 120 Gulden²⁷. Reiter diente über dreißig Jahre an St. Veit. Am 16. August 1754 wurde er zu Grabe getragen²⁸.

Unter den Instrumentalmusikern nahm der Organist eine Sonderstellung ein. Es ist nicht genau festzustellen, seit wann es einen Organisten neben dem Rector Chori an St. Veit gegeben hat. Jedenfalls waren in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts und wohl auch im 17. Jahrhundert beide Ämter getrennt. Um das Jahr 1700 wird *Franz Zeller* als Inhaber des Organistenpostens genannt²⁹. Ihm folgte *Johann Ulrich Enck* (Enckh, Enkh), dessen Name erstmalig im Trauungsbuch des Jahres 1707 erwähnt wird. Dort heißt es unter dem 7. August: „Der Pridigamb (= Bräutigam) ist genandt der Wohl Edl auch wohl gelehrtter Herr Johan Vlrich Enkh alhießiger St: Veits Pfarrkirchen Wohl bestelter Statt organist Weyl(and) deß wohl Edlen Herrn Gabriel Enckh deß Innern Raths in der Statt Altensteten in Schweiz . . . der gallischen Gebieth Frau Chatarina dessen Ehe Consortin . . . Ehlich Erzeigter Herr Sohn . . .“ Enck entstammte einem angesehenen Geschlecht aus dem schweizerischen Kanton St. Gallen und ist 1669 oder 1670 in Altstätten nahe der Grenze zwischen der Schweiz und Vorarlberg geboren³⁰. Er heiratete Clara Susanne Käßbell, die Tochter eines Kremser Kürschners, und starb im Alter von 56 Jahren um den 1. April 1726³¹. Enck dürfte den Bau der neuen Orgel vorbereitet haben, dessen Beginn er jedoch nicht mehr erleben durfte. Am Tage seines Begräbnisses (3. April) wurde der Kontrakt geschlossen (s. u.).

Der nächste Organist war *Franz Anton Levitzer* (Levitscher, Leebitzer). Am 6. Juli 1731 wurde ein Sohn von ihm getauft. Levitzer war zugleich Krämer (Grissler) und starb Ende Mai 1743³². Die Einkünfte des Organisten betrug damals 162 Gulden³³.

Die übrige Instrumentalmusik versah der Thurnermeister mit seinen Gesellen. Als „Türmer“ der Stadt wohnte er auf dem Turm der heutigen Piaristenkirche, um bei Feuer oder einer anderen drohenden Gefahr die Bürgerschaft alarmieren zu können. Auch oblag den Thurnern

das Turmblasen zu bestimmten Tagesstunden. Ihre Hauptaufgabe bestand jedoch in der Mitwirkung bei der Kirchenmusik in der Stadtpfarrkirche. Nicht immer bewiesen sie die gehörige Pflichttreue. So mußte der Kremser Dechant 1626 den Pfarrmusikern das Musizieren in der Dominikanerkirche verbieten³⁴. Auch über ihr sittliches Verhalten wurde zuweilen geklagt. So beschwerte sich am 13. Februar 1621 die Bruderschaft der Kremser Musikanten über verübte Gewalttätigkeiten der Thurner und Trompeter³⁵.

Als frühester Thurnermeister wird 1615 und 1629 *Veit Wagner* genannt³⁶. Von seinen Nachfolgern im 17. Jahrhundert ist nur *Wolfgang Khierl* im Jahre 1663 nachweisbar³⁷. 1711 war *Johann Kaspar Krieger* Thurnermeister, am 26. April 1712 erhielt er das Bürgerrecht. Ihm folgten *Anton Wuttky*, der am 18. Juni 1737 das Bürgerrecht erwarb, und *Christoph Pollanz*, der es am 6. September 1740 erhielt. Nach dessen baldigem Tod verlieh der Rat das Thurnermeisteramt an *Joseph Neumann*, der sich bereit erklärt hatte, die Witwe Pollanz zu heiraten. Hiergegen legte der Dechant Stöckler energischen Protest ein und verweigerte die Eheschließung³⁸. Als Gründe führte er die Schulden und die große Kinderzahl der Witwe Pollanz an, die es dem neuen Thurnermeister unmöglich machen würden, die nötige Anzahl Gesellen zu halten. Der Rat setzte jedoch seinen Willen durch, so daß Neumann im Amt blieb. Am 19. November 1743 verlieh man ihm das Bürgerrecht. Allerdings resignierte er bereits nach sechs Jahren zugunsten von *Joseph Remb*, der am 10. Dezember 1748 das Bürgerrecht erwarb. Bei seinem Dienstantritt mußte er die nachstehende *Instruction*³⁹ unterzeichnen, in der alle Pflichten des Thurnermeisters wie auch seine Einkünfte niedergelegt waren:

„Von N: Burgermeister und Rath der Lands fürstlichen Stadt Crems wegen, dem Joseph Remb, hiemit ex off(ici)o anzufügen. Wohlermelter Stadt-Rath habe demselben auf sein gezimmend-schriftliches Anlangen und seiner Fähigkeit halber abgelegte Proben, den, von dem Joseph Neumann resignirt- und cedirten alhiesigen Thurner Meisters-Dienst gegen nachstehende ausdrücklichen Bedingungen conferiret, daß nembl(ich):

1mo Er Remb allen jeden Bereiths eingeführt gewöhnlichen, und etwa verner vorfahrenden Kirchen-Diensten, auch Processionen und Vmgängen schuldigst und fleißigst, samt seinen unter habenden Leuthen abwarthen, nicht mind(er) an den üblichen Fest-Tägen das von Alters hergebrachte Ab-blasen auf den Thurn verriichte(n), und zu dem Ende

2do Beständighin, nebst denen Jungen, wenigstens 4. gesellen, und unter diesen sonderheitlich einen wohl geübten Clarinisten, und einen der Gleichen Posaunisten beybehalten.

3tio Denen der Kirchen Music halber von dem Regente chori machenden je weiligen Dispositionen sich ohnweigerlich unterziehen, dann

4to Wegen etwa anderseitig vorfallenden Dienst- und Verrichtungen an denen Gottes-Diensten nichts verabsäumen weder zu Abbruch der alhiesigen Music durch seine Leuth etwas verabsäumen lassen, wenigens deren aldasigen Kirchen-Instrumenten sich in anderweeg gebrauchen. Dann

5to um damit die zur Ehre gottes destinierte Kirchen Music zu vernren Aufnahme gebracht werde, Er Remb samt seinen Leuthen dem von dem dermahligen Regente chori allwochentlich an einem bestimend-bequemlichen Tag haltenden Exercitio unausbleiblich, und mit aller Bescheidenheit beywohnen, im übrigen

6to Er Remb /: dessen Mann sich gegen Ihme zwar ohne deme versichert:/ jederzeit sich eines Christlich- und Ehrbahren Lebens-Wandel(s) befeissen, auch seine Leuth, und Hausgenossen zu ebenmässiger Beobachtung verhalten.

7mo Ehe und bevor derselbe einer Tanz-Music abwarthet, sich iedermahlen zuvorderist bey dem alhiesigen Music Imposto Einnehmern anmelden, und sowohl für sich, alß seine Gesellen, und Jungen ordentliche Passir-Zetteln gegen Erlegung der Gebühr nehmen, und endlichen

8vo Ausser zu Hochzeiten, und erlaubten Ballen, in denen Würths-Häusern nach 10. Uhr-Na(ch)ths mit einer Tanz Music sich nicht mehr hören lassen, wie im widrigen, und da Er Remb allen vorstehenden Bedingnussen nicht gehor(sam) nach kommet, od(er) darwider zu handeln, seinen Leuthen verstattete, Einen Stadt-Rath mit Abänder und Abrechnung des Diensts fürzugehen, allerdings bevorstehen solle. Wohingegen bey vollzähllicher Beobachtung deren ermelten obliegenheiten, ihm Remb.

Erst(ens): Vermög der von Einer Hochlöb(liche)n Hof-Commission sub dato 20 May (1)745. erlassenen Hohen Instruction die jährl: aus dem Kirchen Amt in quartaligen ratis zu empfangen habende Besoldung zu 120 fl: dann

Andertens die lauth fernrer Hoher Resolution d(e) d(ato) 21t(en) Septembris (1)746. gnädigst verwiligte besond(er)e 30 fl:

Drittens die vermög ebenmässig Hoher Resolution de eodem dato aus dem Kirchen Keller jährl: verwiligte 8. Eimer Wein-Most, und 1. deto aus beed(er) Städten burger Spittal Preß-grand und endliche(n)

Viertens, die in der neu herausgegebenen Stoll-ordnung intuitu den Begräbnussen und Kirchen Diensten enthaltenen Emolumenta zum Genuß angewiesen werden. Signatum Crems den 20t(en) Juny a(nno) (1)748.“

Jeder Musiker mußte mehrere Instrumente beherrschen. Die größeren und seltener gebrauchten wurden von der Kirche angeschafft. Leider ist aus der älteren Zeit kein Inventar erhalten. Doch dürfte das Instrumentarium im 17. Jahrhundert sehr reichhaltig gewesen sein. Im 18. Jahrhundert verwendete man in der österreichischen Kirchenmusik zumindest zwei Violinen, dazu Violone (Kontrabaß) und Orgel als Baßfundament. Seltener und nur in größeren Kapellen kamen Viola und Violoncello vor. Die vier Vokalstimmen wurden häufig noch durch einen Bläserchor verstärkt, bestehend in einem Zinken (Cornet), zwei Trombonen (Posaunen) und Fagott. An hohen Festen traten zwei Clarinen oder Trompeten und Pauken hinzu, während in der Advents- und Fastenzeit gewöhnlich nur „a cappella“, höchstens mit Unterstützung von Orgel und Violone musiziert wurde. Auch das Clavicimbal (Kieflügel, Clavicembalo) fand in der Kirchenmusik Verwendung. Daß die Kremser Pfarre ein solches besaß, geht aus dem Kircheninventar vom 24. Mai 1745 hervor⁴⁰, wo es heißt: „Ein instrument, oder sogenante Flüg (Flügel) Von H(er)rn Franz Candus seel. zur Pfarr Kirchen verehret bey H(err)n Dechant befindl(ich)“. Auch in den Inventaren von 1755 und 1784 wird es erwähnt⁴¹. Wahrscheinlich ist es mit dem im Instrumentenverzeichnis von 1792 (s. u.) genannten Clavicembalo identisch. An weiteren Tasteninstrumenten erwähnt das

Inventar von 1784 „zwey Positiven, wovon sich eines bei den (sic) Ignatz Gatto Orgelmacher befindet“. Diese kleinen Orgeln ohne Pedal dienten vorwiegend zur Begleitung der Kirchenmusik⁴².

Über die früheren Orgeln in der Kremser Pfarrkirche konnten keine Nachrichten ermittelt werden. Im Jahre 1727 wurde auf der Westempore eine neue große Orgel erbaut. Die Anregung hierfür dürfte von dem erwähnten Organisten Ulrich Enck ausgegangen sein. Der Rat übertrug die Errichtung des Werkes *Johann Ignaz Egedacher* (1645–1744)⁴³, einem der bedeutendsten süddeutschen Orgelbauer jener Zeit. Sein Wirkungskreis erstreckte sich über die ganze damalige Diözese Passau von der Isar bis zur March. Als sein Hauptwerk galt die große Orgel im Dom zu Passau, deren prachtvolles Gehäuse heute noch steht. Die Orgel in Krems war von mittlerer Größe und hatte nach dem am 3. April 1726 abgeschlossenen *Contract*⁴⁴ die nachstehende Disposition:

<i>Hauptwerk</i>	<i>Positiv</i>	<i>Pedal</i>
Principal 8'	Copell (gedeckt) 8'	Pordon (= Bordun) 16'
Copell (gedeckt) 8'	Principal 4'	Principal 8'
Quint 3'	Flutten (= Flöte) 4'	Octav 4'
Superoctav 2'	Suboctav (= Superoctav) 2'	Mixtur 4fach
Mixtur 4fach 2'	Cornetino 3fach 1½'	Cimbel 3fach
Cimbel 3fach 1'		
Bifero (= Piffero)		

Als Material wurde für die drei *Principal*-Register, das *Bordun* und das *Piffero* gutes Zinn, für die übrigen Register „gemischtes Zeug“, eine Legierung von Blei und Zinn verwendet. Der Orgelbauer verpflichtete sich, die Orgel bis zum August des Jahres 1727 fertigzustellen und erhielt als Vergütung außer dem Material der alten Orgel 2500 Gulden, von denen 1500 fl. vom damaligen Dechanten und Stadtpfarrer Kravogl gestiftet wurden, den Rest trug der Rat der Stadt.

Diese Orgel dürfte damals das bedeutendste und modernste Werk in der Wachau und im Waldviertel gewesen sein. Durch sie wurde offenbar der Anstoß zu der großartigen Entfaltung der spätbarocken Orgelbaukunst in diesem Gebiet gegeben. 1731 folgte das Stift Melk, 1732/1734 das Stift Zwettl, 1749–1752 das Stift Herzogenburg und 1759 die Wallfahrtskirche Maria Taferl⁴⁵. Leider ist von der Kremser Egedacher-Orgel nichts mehr erhalten. Eine ungefähre Vorstellung von ihrem wahrscheinlich sehr edlen, silbrigen Klang vermitteln die vom gleichen Meister erbauten und noch in ihrem ursprünglichen Pfeifenbestand erhaltenen Orgeln des ehemaligen Benediktinerstiftes Vornbach am Inn und des Zisterzienserstiftes Zwettl im Waldviertel.

Ein Direktorium für die Kirchenmusik in der früheren Zeit scheint nicht mehr erhalten zu sein. Den Berichten über die gelegentlich vorfallenden

den Streitigkeiten ist jedoch zu entnehmen, daß bei den Hochämtern an den Sonntagen und den Festtagen höherer Ordnung mehrstimmig musiziert wurde, ebenso bei den Vespern, die damals gewöhnlich mit Marianischer Antiphon, Litanei und Segen beschlossen wurden. Hinzu kam die Mitwirkung bei Prozessionen, Seelenämtern und Leichenbegängnissen. Leider fehlt von dem musikalischen Repertoire der Kirchenkapelle an St. Veit aus der Zeit vor dem Ende des 18. Jahrhunderts jegliche Spur. Nach den Angaben des späteren Organisten Kämpfl (s. u.) schaffte der jeweilige Rector Chori die Noten auf eigene Kosten an, so daß sie nicht im Besitz der Kirche verblieben. Es ist zwar nicht sicher, ob dies zu allen Zeiten so gewesen ist, zumindest aber sind immer nach einigen Jahrzehnten die nicht mehr verwendeten Musikalien makuliert worden, wie dies vielerorts üblich war. Auch ältere Noteninventare sind nicht erhalten. Lediglich das Fragment einer Handschrift aus der Mitte des 17. Jahrhunderts mit mehrstimmigen lateinischen Gesängen findet sich als Einband eines *Wochenbüchel 1652–1662* im Pfarrarchiv⁴⁶.

Einige Hinweise auf das am Ende des 16. Jahrhunderts gebräuchliche musikalische Repertoire geben die Nachlaßverzeichnisse einzelner Kremser Bürger⁴⁷. Da die musikalischen Beziehungen zwischen Krens und dem benachbarten Stift Göttweig zu allen Zeiten sehr eng gewesen zu sein scheinen⁴⁸, bietet auch das Göttweiger Musikalieninventar von 1612 einige Anhaltspunkte⁴⁹. Es ist anzunehmen, daß die dort verzeichneten Werke zum Teil auch in Krens musiziert wurden. Die Verbindung der Pfarre Krens mit dem Hochstift Passau wirkte sich gewiß ebenfalls in dieser Hinsicht aus. Die Werke von *Leonhard Päminger*, Lehrer und Sekretär im Stift St. Nikola bei Passau (1495–1567), werden in einem Kremser Nachlaßinventar genannt. Die Drucke der Passauer Offizin Matthäus Nenninger dürften ebenfalls bekannt gewesen sein. Ein nicht geringer Einfluß ging im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert von den habsburgischen Hofkapellen in Prag, Wien, Innsbruck und Graz aus. Mehrere bedeutende Komponisten jener Zeit hielten sich zeitweilig in der Umgebung von Krens auf und dürften auch in der Stadt selbst geweiht haben, so der Niederländer *Lambert de Sayve* († 1614), der von 1569 bis 1577 Singmeister im Stift Melk war und 1603 die zum Stift Lilienfeld gehörige Herrschaft Klafterbrunn als Lehen erhielt, oder der Kärntner *Jacob Handl* (Gallus; 1550–1591), der ebenfalls zeitweilig im Stift Melk tätig war und in Verbindung mit dem Abt Johannes Ruoff von Zwettl und Heiligenkreuz stand. Seine Kompositionen wie auch die des kaiserlichen Hofmusikers *Franz Sales* († 1599) und des Franziskanerpaters *Blasius Amon* († 1590), der ebenfalls von Abt Ruoff gefördert wurde,

scheinen in Kremser Bücherverzeichnissen wie auch im Göttweiger Inventar auf. Die führende Stellung in den Repertoires der süddeutschen und österreichischen Kapellen um 1600 hatte jedoch der weltberühmte Münchener Hofkapellmeister *Orlando di Lasso* († 1594) inne. Seine Rolle übernahm in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Innsbrucker Kapellmeister *Johann Stadlmayr* († 1648). Sein weitbekanntes *Tantum ergo*, das später irrtümlich Johann Joseph Fux zugeschrieben wurde, musizierte man in St. Veit noch bis ins 19. Jahrhundert⁵⁰.

Gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts verstärkte sich allgemein der italienische Einfluß. Eine Liste von Musikalienanschaffungen des Stiftes Göttweig aus dem Jahre 1651⁵¹ weist außer Stadlmayr nur italienische Namen auf, unter ihnen vor allem *Gasparo Casati* (Kapellmeister am Dom zu Novara) und die venezianischen Kapellmeister *Giovanni Antonio Rigatti* († 1649), *Claudio Monteverdi* († 1643) und *Giovanni Rovetta* († 1668). Man darf annehmen, daß unter dem erwähnten Chorregent Adam Keller ebenfalls Werke aus diesem Komponistenkreis aufgeführt worden sind.

Unter seinen Nachfolgern wird jedoch wieder der Einfluß der kaiserlichen Hofmusik spürbar geworden sein. Das Stift Göttweig unterhielt zu jener Zeit enge musikalische Beziehungen zum Wiener Hof⁵². Alljährlich kamen die kaiserlichen Trompeter zum Altmannifest (8. August), mehrere Göttweiger Konventualen nahmen Musikunterricht bei kaiserlichen Musikern, der Hoforganist Leopolds I., *Alessandro Poglietti*, weilte einige Male im Stift und führte dort 1677 anläßlich des Kaiserbesuches eine musikalische Komödie auf. Die Werke der kaiserlichen Hofmusiker *Giovanni Felice Sances* († 1679), *Johann Heinrich Schmelzer* († 1680), *Alessandro Poglietti* († 1683) und *Johann Kaspar Kerll* († 1690) mögen damals auch in das Repertoire der Kremser Pfarrkirche gelangt sein.

Im Jahre 1687 wurde sogar ein kirchenmusikalisches Werk bei dem Kremser Drucker Christian Walter veröffentlicht, die *Deliciae Sacrae sive novem Psalmi Vespertini* des Göttweiger Regenschori *P. Johannes Baptista Gletle*, einem Schüler von Johann Kaspar Kerll⁵³. Die Besetzung zu vier Vokalstimmen, zwei Violinen, Violine und Orgel sowie nach Belieben zwei Violen und einem Fagott zur Verstärkung entsprach der Zusammensetzung der Kirchenkapelle von St. Veit. Zweifellos hat man diese Sätze in den Figuralvespern musiziert. Auch die Werke von Göttweiger Komponisten des frühen 18. Jahrhunderts wie *P. Robert Schäffer*, *P. Othmar Tschoblar* und der Stiftsorganisten *Ignaz Beyer*, *Franz Ehrenhard* und *Franz Graff* dürften in Krems bekannt gewesen sein. Ebenso wird man die Werke anderer niederösterreichischer Komponisten jener Zeit, die in den Musikalieninventaren der Stifte vorkommen, aufgeführt

haben, vor allem aber auch Kirchenstücke der berühmten kaiserlichen Hofkapellmeister *Johann Joseph Fux* († 1741) und *Antonio Caldara* († 1736), die damals weit über die Grenzen der habsburgischen Erblande hinaus bekannt waren.

Über die Kompositionstätigkeit der älteren Kremser Chorregenten erfahren wir nichts. Erst mit *Johann Georg Zechner* trat um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein Komponist von bedeutendem Rang auf. Daß er als damals sehr weit bekannter Meister das Amt des Musikdirektors in Krems übernahm, läßt auf ein beachtliches Niveau der Kirchenmusik an St. Veit schließen.

II. Der Musikdirektor Johann Georg Zechner

Den Höhepunkt in der Musikgeschichte der Kremser Stadtpfarrkirche bildet ohne Zweifel die Tätigkeit des Chorrektors Johann Georg Zechner, die in die Mitte des 18. Jahrhunderts fällt. Mit ihm wurde ein Musiker von bedeutendem Format nach Krems berufen, der nicht nur in der ganzen Wachau ein segensreiches Wirken entfaltet hat, sondern auch als Komponist in allen habsburgischen Ländern bekannt geworden ist. Um so verwunderlicher ist es, daß ihm die Musikgeschichtsschreibung — abgesehen von einigen beiläufigen Erwähnungen⁵⁴ — bisher kaum Beachtung geschenkt hat. Es kann daher auf Grund des bisher ermittelten archivalischen Materials und des derzeit nachweisbaren Werkbestandes nur ein vorläufiges Bild seines Lebens und Schaffens entworfen werden.

Johann Georg Zechner stammte aus Gleisdorf in der Steiermark⁵⁵, wo er am 9. April 1716 als Sohn des Färbers Peter Zechner geboren wurde⁵⁶. Über seine Abstammung, Jugend und Lehrjahre fehlen bisher jegliche Nachrichten. Am 1. November 1736 wurde er Organist im Benediktinerstift Göttweig als Nachfolger von Joseph Schmid⁵⁷.

Hier entfaltete er eine rege Kompositionstätigkeit, die der damalige Regenschori, P. Maurus Brunnmayr, sehr gefördert zu haben scheint. Er war es, der die neuen Kompositionen eigenhändig abschrieb und zuerst zur Aufführung brachte. In Göttweig liegt daher auch der umfangreichste Bestand der Werke von Zechner. Bald wurde sein Name auch im weiteren Umkreis bekannt, und seine Werke verbreiteten sich rasch, zum Teil scheinen sie vom Komponisten selbst an andere Kirchen geliefert worden zu sein. So taucht bereits 1742 sein Name in den Rechnungen der Grazer Jesuitenkirche auf⁵⁸. Dieselbe Jahreszahl trägt die Kopie eines *Salve Regina* im Musikarchiv des Zisterzienserstiftes Heiligenkreuz bei Baden. Noch früher muß eine Verbindung zum Zisterzienserstift Wilhering bei Linz bestanden haben, das die Abschrift einer Messe aus dem Jahre 1741

besitzt⁵⁹. Mit 1743 ist die Stimmengarnitur eines Requiems aus dem Musikalienbestand des ehemaligen Benediktinerstiftes Rottenmann (Steiermark) gezeichnet⁶⁰.

Am 31. Oktober 1743 resignierte Zechner den Organistendienst in Göttweig zugunsten von Johann Georg Schaller⁶¹. Ob er unmittelbar darauf das Amt des Rector Chori an St. Veit erhielt oder ob nach dem Tode von Mathias Sulzbacher (s. o.) noch ein anderer Chorregent tätig war, konnte bisher nicht festgestellt werden. Möglicherweise hat Zechner zunächst Universitätsstudien betrieben. 1746 wird er auf dem gedruckten Textbuch des allegorischen Schauspiels *Perenne Debitum Apollini* (s. u.) als „Artium Litterarum Philosophorum Magister & urbis Cremsensis Chori-Regens“ bezeichnet.

Über seine musikalische Tätigkeit in Krems liegen leider nur spärliche Nachrichten vor. Nachweisbar ist die Aufführung seines Passionsoratoriums *Wehemüthiges Trauren und Seufftzen über den allerbittersten und schmerzlichen Tod Christi JESU* am Karfreitag des Jahres 1750 abends um 7 Uhr am Heiligen Grab in der Stadtpfarrkirche⁶². Ein derartiges *Sepolcro* (Passionsmusik am Heiligen Grab) wurde alljährlich in St. Veit zu Gehör gebracht. 1749 war ein Oratorium von Johann Fischer, einem Musiker des Prinz Hessischen Regiments aufgeführt worden, 1752 wiederum ein Werk von Zechner: *Die Abnehmung von Creutz unseres Erlösers JESU Christi*⁶³. Auch mit dem Kremser Jesuitenkolleg stand er in Verbindung. So schrieb er 1746 die Musik zu dem bereits erwähnten Schuldrama *Perenne Debitum Apollini*, einer allegorischen Huldigung an den Göttweiger Abt Gottfried Bessel zu dessen fünfzigjährigem Professjubiläum. Das Stück wurde auf einer improvisierten Bühne in der zum Kolleg gehörenden Wohlschläger-Mühle im Kremstale aufgeführt⁶⁴. In Göttweig fanden die Feierlichkeiten für Bessels goldenes Profess-, Priester- und Doktoratsjubiläum in Anwesenheit des Kaiserpaares am 19. Juni 1746 statt⁶⁵. Zu diesem Anlaß schrieb Zechner ein allegorisches Werk *Vota Quinquagenalia Reverendissimo Perillustri ac Amplissimo Domino Godefrido Abbati Gottwicensi Anno Professionis Jubilaeo deposita* für fünf Singstimmen, zwei Violinen, Traversflöte, Trombone (Posaune), Viola und Cembalo, das offenbar während der Feierlichkeiten aufgeführt wurde⁶⁶. Auch unter Abt Bessels Nachfolger Odilo Piazol blieb Zechner „Hauskomponist“ des Stiftes Göttweig. Zur Abtsweihe am 17. Juni 1749 wurde ein *Applausus Musicus* szenisch dargeboten, zu dem Zechner die Musik komponierte⁶⁷. Ein weiterer *Applausus Musicus*, wiederum von ihm vertont, wurde am 1. Juli 1753 anlässlich der Feier von Abt Odilos' vierjähriger Amtszeit aufgeführt⁶⁸.

Mittlerweile muß Zechner die Priesterweihe empfangen haben. Ort und Datum der Weihe waren bisher nicht zu ermitteln⁶⁹, doch muß sie – nach den Angaben auf den Titelblättern der beiden Passionsoratorien (s. o.) – zwischen Ostern 1750 und Ostern 1752 stattgefunden haben. Am 2. Oktober 1753 präsentierten Bürgermeister und Rat der Stadt Stein Zechner für das durch den Tod von Johann Georg Präschnigg erledigte *Beneficium Omnium Sanctorum*⁷⁰. Diese Stiftung ging auf den Steiner Bürger Hanns Wisent zurück und wurde fortgeführt von dem Bürgermeister der Städte Krems und Stein, Hanns Zaller, der um 1475/1476 den zu diesem Zweck begonnenen Bau des Karners bei der Pfarrkirche zu Stein vollenden ließ⁷¹. Der untere Teil des Baues enthielt den „Karnar aller gläubigen Seelen“, der obere Teil „die Kapell in den Ehren aller Heiligen“. Der Benefiziat war verpflichtet, wochentags teils in der unteren, vorwiegend jedoch in der oberen Kapelle eine bestimmte Anzahl Messen zu lesen. Die Einkünfte des Beneficiums waren nicht gering, sie umfaßten Zinsen von 10.000 Gulden Kapital und von drei Häusern sowie die Ertragnisse von mehreren Weingärten, Äckern und Wiesen. In Zechners Todesjahr beliefen sich diese Einkünfte auf insgesamt 755 Gulden, 41 Kreuzer, 3 Pfennige, wovon allerdings auch mehr als die Hälfte für Ausgaben (Erhaltung der Kapelle, des Stiftshauses und der Kirchenparamente, Bezahlung von Musikern und Mesner bei Ämtern und Vespers, Wohnungszins und Steuern) verbraucht wurden⁷². Da der Beneficiat keine weiteren Einkünfte haben durfte, gab Zechner sein Amt als Musikdirektor auf⁷³ und widmete sich fortan ganz seinen geistlichen Pflichten und seinem kompositorischen Schaffen. Seine Wohnung hatte er im Göttweiger Hof zu Stein⁷⁴. Im Jahre 1754 wurde er Mitglied des *Foedus Sacrum sive Confoederatio Sacerdotalis sub Patrocinio SS. Apostolorum Petri et Pauli*, einer 1689 gegründeten Bruderschaft der Priester im Dekanat Krems und der zum Bistum Passau gehörenden umliegenden Teile. Sie stand unter dem Vorsitz des Kremser Propsten⁷⁵. Ein Jahr später trat auch der damalige Regenschori im Stifte Herzogenburg, Georg Donberger Can. Reg. S. Augustini († 2. April 1768) dieser Bruderschaft bei. Er war ebenfalls ein fruchtbarer Komponist⁷⁶ und dürfte in näherem Kontakt mit Zechner gestanden haben. Ihre Werke sind heute noch vielerorts gemeinsam überliefert.

Auch als Dirigent scheint Zechner weitberühmt gewesen zu sein. Man verpflichtete ihn besonders gern zu Festlichkeiten. So leitete er die ganze Kirchenmusik während der Jubel-Oktav bei der Hundert-Jahr-Feier der Wallfahrtskirche Maria Taferl vom 14. bis 22. Juni 1760⁷⁷. Zuvor war dort durch seine Vermittlung eine neue Orgel von Johann Henke aus Wien erbaut worden⁷⁸. Zweifellos hat Zechner mit dem späteren kaiser-

Leitung

Daß mir Eudre gütlichken unius byeding
kan 1. Jan. 1673 31. 80. 1743 kan 1. Jan. 1701
mit Recht für 1719 Jülker 1719 20. 1743
kan 1. Jan. 1673 31. 80. 1743 kan 1. Jan. 1701
-ung 1. Jan. 1673 31. 80. 1743 kan 1. Jan. 1701
1719 20. 1743 kan 1. Jan. 1701

1719 20. 1743 kan 1. Jan. 1701

georgius Zechner
organist



P. Gallus
p. p. Zechner

Eigenhändige Unterschrift und Siegel von Georg Zechner, 1743.

Offertorium de Tempore à
Canto / Alto / Tenore / Basso
ii Violinis

Organo & Violone



del sig^{re} Zechner

1743.

83



Allegro

Canto.

Handwritten musical score for a cantata. The score is written on ten staves, each with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The tempo is marked 'Allegro' and the style is 'Canto'. The lyrics are in Latin and are written below the notes. The text includes: 'omine Domine Dominus noſter quam admirabile eſt domus tuum in univerſa in univerſa terra quam elevata eſt magnificentia tua quam elevata eſt magnificentia tua Super Calos Calos Super Calos elevata eſt ex ore in micrum et lactentium ut deſtruas inimicum inimicum et ultorem et ultorem ut deſtruas inimicum inimicum et ultorem Domine Domine Dominus noſter in univerſa terra'. The score concludes with a 'Gloria' section consisting of a series of 'alleluja' notes.

omine Domine Dominus noſter quam
 admirabile eſt domus tuum in univerſa in univerſa
 terra quam elevata eſt magnificentia = tua
 quam eleva - ta eſt magnificentia tua Super Calos
 Calos Super Calos ele - vata eſt ex ore in mico -
 rum et lactentium ut deſtruas inimicum ini -
 micum et ultorem et ulto - rem ut deſtruas ini -
 micum inimicum et ultorem Domine Domine Dominus
 noſter in univerſa terra
 alleluja alleluja alleluja alleluja alleluja al -
 leluja al - leluja - - alleluja - alleluja al -

lichen Hoforganisten und Wiener Domkapellmeister Johann Georg Albrechtsberger, der von 1757 bis 1759 Organist in Maria Taferl war und dann das gleiche Amt im Benediktinerstift Melk übernahm, in einem freundschaftlichen Verhältnis gestanden.

In Göttweig ergaben sich in den folgenden Jahren ebenfalls wieder festliche Anlässe, zu denen man Zechner herbeirief. 1762 komponierte er für das am 29. September begangene fünfzigjährige Profeßjubiläum des Abtes Odilo Piazol die Musik zu dem allegorischen Schauspiel *Foedus Jubilaeum inter Deum & Animam repraesentatum per foedus amoris inter David & Jonathan*. Leider sind außer dem Textbuch nur Bruchstücke des Aufführungsmaterials erhalten⁷⁹. Als Abt Odilo am 29. Juni 1766 sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum beging, schrieb Zechner wiederum die Musik zu dem von Prior Urban Schaukögl verfaßten Drama *Benedictis Jacob super Joseph*⁸⁰. Über die Feierlichkeiten und die Aufführung findet sich im Wiener Diarium vom 5. Juli 1766 (Nr. 54) der nachstehende Bericht⁸¹:

„In dem löbl. freyen Benedictinerstift zu Göttweig hat den 29. vorigen Monats als am Fest der heiligen Aposteln Petri und Pauli der hochwürdige hochedlgebohrne, und hochgelehrte Herr Odilo desselben Stifts, wie auch der exempten Abbey St. Adriani zu Szalawar in Ungarn Abbt, nach bereits zuruckgelegten 50. Jahren seines Priesterthums das Jubelfest der zweyten Primiz mit einer besonder und sehenswürdigen Feyerlichkeit begangen, welche nicht allein Ihro hochfürstl. Eminenz der allhiesige Herr Cardinal und Erzbischof, Ihro Excell. der päpstl. Herr Nuntius und der wienerische Herr Weihbischof und Domprobst mit ihrer Gegenwart zu behenden geruhet, sondern dabey auch noch 23. andere in- und ausländische Herren Prälate von verschiedenen Stiftern aus Bayern, Steyermarkt, Mähren, Ober- und Niederösterreich zur ausnehmenden Verherrlichung des Jubelacts sich eingefunden haben... Nachmittags wurde diesem feyerlichen Jubelfest zu Ehren eine in Latein gesetzte Opera aufgeführt, und in selber der Patriarch Jakob mit dem prophetischen Seegen über Joseph, und seine übrigen Söhne in der Anspielung auf den jubilirten Herrn Abbt vorgestellt, welches besonders gut ausgefallene Stück den dermaligen Prior des Stifts P. Urbanum Schaukögl zum Verfasser hatte, und von dem wegen seiner großen Geschicklichkeit hierin schon genugsam bekannten Herrn Johann Georg Zechner, weltlichen Priester und Beneficiaten des Allerheiligenstifts zu Stein so angenehm und mit so guten Ausdrücken in die Musick gesetzt worden, daß es bey jedermann Beyfall, und Verwunderung sich erworben hat. Solchergestalt ist dieser Jubeltag zu allgemeinem Vergnügen und Zufriedenheit unter tausend Glückwünschen und fröhlichen Zuruffungen an dem jubilirten Hrn. Primizianten auf noch späterer Lebensjahre geschlossen worden.“

Über Zechners spätere Lebensjahre fehlen jegliche Nachrichten. Er starb zu Stein am 7. Juni 1778 im Alter von 63 Jahren⁸².

Zechner war einer der fruchtbarsten österreichischen Kirchenkomponisten der thesesianischen Epoche. Sein Schaffen umfaßt nahezu alle Gattungen der liturgischen Kirchenmusik sowie frei gedichtete Offerorien, Motetten und Arien für Sologesang, ferner Oratorien und die bereits erwähnten Vertonungen allegorischer Schauspiele. Daneben sind auch einige weltliche Gesänge und Instrumentalwerke nachweisbar.

Zechners große Messen sind in dem prunkvollen Barockstil komponiert, wie er am kaiserlichen Hof vor allem von Johann Joseph Fux und Antonio Caldara repräsentiert wurde. Als bedeutendstes Werk dieser Art kann die 1742 zum Namenstag des Abtes Gottfried Bessel (8. November) geschriebene *Missa S. Godefridi* für 6 Vokalstimmen, je 2 Violinen, Trombonen, Clarinen und Pauken mit Violone und Orgel angesehen werden. Ebenso umfangreich und festlich gestaltet sind die *Missa S. Ambrosii* von 1739 und die wohl in den späteren Lebensjahren entstandene große D-Dur-Messe⁸³. Daneben finden sich auch Messen von kleinerem Ausmaß und geringerer Besetzung bis zu reinen A-cappella-Kompositionen. Zechner verstand es, Gravität mit Anmut zu verbinden. Die letztere zeichnet vor allem die Solopartien aus. Auffallend ist die Vorliebe für eine solistische Entfaltung der Instrumente, vor allem der Orgel. So hat die 1737 in Göttweig entstandene *Missa S. Christophori* im *Benedictus* einen ausgedehnten obligaten Orgelpart, eines der frühesten Beispiele einer Orgelsolomesse, wie sie später auch bei Haydn und Mozart vorkommen. Der seltene Fall einer durch alle Sätze solistisch hervortretenden Orgelstimme, die auch auf dem Cembalo ausgeführt werden konnte, ist die spätestens 1762 komponierte *Missa C-Dur*⁸⁴. Sie nähert sich stilistisch wie viele von den späteren Werken bereits der Wiener Klassik.

Den breitesten Raum in Zechners Schaffen nehmen die Offertorien, Motetten und Arien für eine oder mehrere Solostimmen mit Instrumenten ein. Diese Gattung nichtliturgischer, freigedichteter Solomotetten oder geistlicher Arien hatte sich in der Barockzeit zu großer Blüte entwickelt⁸⁵. Man verwendete diese Stücke vorwiegend zum Offertorium der Messe. Auch bei Andachten dürfte man sie musiziert haben, vor allem die Kompositionen mit deutschen Texten. Diese deutschen Arien sind bei Zechner in auffallend großer Zahl vorhanden. Es sind Stücke von rokokohafter Anmut und volksnaher Melodik, die auch heute noch nichts von ihrer ursprünglichen Frische verloren haben, zumal es sich hier um eine echte bodenständige niederösterreichische Musik handelt, die sich neben der höfischen Wiener Musik entwickelt hatte. Bemerkenswert ist, daß Zechners Werke im Repertoire der kaiserlichen Hofkapelle überhaupt nicht aufscheinen⁸⁶, dagegen in zahlreichen Klöstern und Pfarrkirchen der österreichischen Kronländer, wie auch in Böhmen, Ungarn und Süddeutschland überliefert sind.

Der Hauptbestand von Zechners Schaffen liegt im Stift Göttweig, während sich im Pfarrarchiv zu Krems nur noch ein einziges Werk befindet⁸⁷. Offenbar hatte Zechner seine Kompositionen nach der Niederlegung des Regenschoriates mitgenommen, wie es in Krems üblich gewesen zu sein

scheint⁸⁸. Größere oder kleinere Bestände seiner Werke besitzen oder besaßen nach dem derzeitigen Stand der Ermittlungen⁸⁹ die Stifte Herzogenburg, Melk, Zwettl, Klosterneuburg, Heiligenkreuz, Kremsmünster, Lambach Wilhering, St. Florian, Neuberg (jetzt Pfarre), Rottenmann (jetzt Diözesanarchiv Graz, Musikalienbestand Bad Aussee), Prag (Domkapitel), Pannonhalma (Ungarn) und Ebrach (Franken), ferner die Wallfahrtskirche Mariazell (jetzt größtenteils im Stift Seckau) und die Pfarrkirchen zu Steyr, Waidhofen an der Ybbs und Judenburg. Einige Kompositionen besitzen die Österreichischen Nationalbibliothek zu Wien (zum Teil aus St. Pölten), die Nationalbibliothek Szechényi zu Budapest (aus dem Franziskanerkloster in Ofen) und die Universitätsbibliothek zu Warschau (vermutlich aus einem schlesischen Kloster).

Auch die zahlreichen und in einigen Fällen bis in die achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts reichenden Aufführungsdaten bezeugen die Beliebtheit des Komponisten Zechner. Wie sein Zeitgenosse und Nachbar, der Maler Martin Johann Schmidt (genannt „Kremser Schmidt“) lebte er zwar abseits der großen Welt der kaiserlichen und fürstlichen Residenzen und wurde daher von der Geschichtsschreibung lange Zeit kaum beachtet, doch hat sein reiches künstlerisches Schaffen eine breite und tiefe Wirkung auf die Musikpflege in den Kloster-, Wallfahrts- und Pfarrkirchen bis an die Grenzen der habsburgischen Länder ausgeübt.

Da im Rahmen der vorliegenden Studie Zechners Wirken und Schaffen vornehmlich in Verbindung mit der Kirchenmusik in Krems gesehen wird, beschränkt sich das folgende Verzeichnis seiner Werke auf den im Stift Göttweig nachweisbaren Bestand, da diese Kompositionen zum großen Teil während Zechners Tätigkeit in Göttweig und Krems entstanden sind und wahrscheinlich auch in St. Veit zur Aufführung gelangt sein dürften. Konkordanzen und Ergänzungen aus anderen Archiven und Bibliotheken werden angeführt, soweit sie bisher festgestellt werden konnten.

Verzeichnis der im Stift Göttweig befindlichen Werke von
Johann Georg Zechner

nebst Ergänzungen aus den Musikarchiven in Graz (Diözesanarchiv)⁹⁰, Stift Heiligenkreuz⁹¹, Stift Herzogenburg⁹², Krens (Stadtpfarrkirche), Stift Kremsmünster⁹³, Prag (Domkapitelarchiv)^{93a}, Stift Melk⁹⁴, Warschau (Universitätsbibliothek)⁹⁵ und Wien (Österreichische Nationalbibliothek)⁹⁶.

A Liturgische Kirchenmusik

I. Messen

- | | |
|---|----------------|
| 1. Kyrie et Gloria (Kopie 2. I. 1737) | 43 (229/1) |
| 2. Missa S: Christophori (Kopie 8. V. 1737)
(MA Stift Kremsmünster B 18, 363; Kat. Herzogenburg II, 187) | 44 (229/2) |
| 3. Missa S. Joannis Nepomucensis (Kopie vor 16. V. 1737) | 73 (229/4) |
| 4. Missa (F-Dur) (Kopie 1737)
(MA Stift Kremsmünster B 25, 442: Missa S. Clementis; MA Stift Melk I, 43; Kat. Herzogenburg II, 98: Missa „O pia“) | 10 (229/5) |
| 5. Missa „Quia fecit mihi magna qui potens est“ (Kopie 1738)
(Warszawa, Biblioteka Uniwersytecka Mf 1087) | 8 (229/6) |
| 6. Missa S. Clodulphi (Kopie 1738, vor 8. VI.)
(MA Stift Kremsmünster B 25, 440: Missa SS. Rosarii) | 45 (230/7) |
| 7. Missa S. Amandi (Kopie 1739, vor 6. II.) | 7 (230/8) |
| 8. Missa S. Ambrosij (Kopie 1739, vor 7. XII.) | 125 (230/9+10) |
| 9. Missa Majestatum (Kopie nach Wondratsch 1739)
(MA Stift Kremsmünster B 26, 458: Missa „Mane nobiscum Domine“; Kat. Herzogenburg I, 57: Missa Sti Maximiliani) | 107 (231/17) |
| 10. Missa Resurrectionis Domini (Kopie 1740, vor 17. IV.)
(MA Stift Kremsmünster B 25, 450) | 38 (230/11) |
| 11. Missa Sti Peregrini (Kopie 19. XI. 1740) | (320/12) |
| 12. Missa Sti Lamberti (Kopie 1741, vor 17. IX.)
(MA Stift Kremsmünster B 25, 444: Missa Dominicalis 1746; Kat. Herzogenburg II, 20: Missa Sti Antonii) | 113 (231/13) |
| 13. Missa Sti Meinradi (Kopie 11. XII. 1741)
(Kat. Herzogenburg I, 60; Praha, Archiv pražského hradu 1387: Missa „Te decet hymnus“) | — (231/14) |
| 14. Missa „Quare tristis es anima mea (Kopie 1742)
(MA Stift Kremsmünster B 18, 363) | — (231/15) |
| 15. Missa S: Godefridi (Kopie 5. XI. 1742) | 31 (231/16) |
| 16. Missa S: Wenceslai (Kopie spätestens 31. X. 1743) | 4 (232/23) |
| 17. Missa S. Bertholdi (Kopie 1744, vor 29. III.) | 105 (232/20) |
| 18. Gloria in excelsis Deo (Kopie 20. IV. 1744) | 39 (232/19) |
| 19. Missa Annunciationis (Kopie 24. V. 1745)
(Kat. Herzogenburg I, 56: Missa Solemnis) | 106 (232/21) |
| 20. Missa „Laudabile est nomen ejus“ (Kopie 1746)
(MA Stift Kremsmünster B 25, 451: Missa Primitiarum; Kat. Herzogenburg I, 55: Missa Solemnis) | 2 (232/24) |
| 21. Missa (c-Moll) (entstanden spätestens 1746)
(MA Stift Kremsmünster B 26, 441: Missa S. Simeonis; DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 242: Missa ferialis luctuosissimae Crucifixionis D. N. J. C. 1746; MA Stift Melk I, 46) | 11 (236/46) |

22. Missa St: Amandi (Kopie spätestens Anfang 1747) (MA Stift Kremsmünster B 25, 437: Missa S. Petri et Pauli; Kat. Herzogenburg II, 21: Missa Beati Petri Forerii; Praha, Archiv pražského hradu 1382: Missa „Fiat pax in virtute tua“)	40 (234/35)
23. Missa Sti Bertholdi (Kopie spätestens Anfang 1747)	— (233/29)
24. Missa Sti Altmanni (Kopie spätestens Anfang 1747)	— (233/32)
25. Missa S. Engelberti (Kopie spätestens Anfang 1747) (MA Stift Kremsmünster B 25, 466)	119 (232/22)
26. Missa „Surge amica mea“ (Kopie spätestens Anfang 1747) (Kat. Herzogenburg I, 68: Missa Stae. Caeciliae)	41 (234/34)
27. Missa „Sonus Epulantis“ (Kopie spätestens Anfang 1747)	92 (234/36)
28. Missa S: Blasij (Kopie spätestens Anfang 1747) (MA Stift Kremsmünster B 26, 454; Kat. Herzogenburg I, 59: Missa Natae Virginis; Praha, Archiv pražského hradu 1381: Missa festivalis ex C)	102 (231/18)
29. Missa (D-Dur) (Kopie spätestens Anfang 1747)	42 (237/50)
30. Missa Scti Joannis Baptistae (Kopie um 1750) (MA Stift Kremsmünster D 25, 445: Missa „Lumen ad revelationem gentium“; MA Stift Melk I, 42; Praha, Archiv pražského hradu 1376)	71 (235/39)
31. Missa Stae Theclae (gekauft 1752, 1. Aufführung 11. Juni)	3 (233/26)
32. Missa Donati (gekauft 1753)	5 (233/27)
33. Missa Mariana (gekauft 1755)	— (233/28)
34. Missa „O Clemens“ (gekauft 1758) (MA Stift Kremsmünster B 26, 453: Missa „O dulcis“; MA Stift Heiligenkreuz: Missa S. Placidi; MA Stift Melk I, 49; Kat. Herzogenburg)	— (234/31)
35. Missa „Opia“ (gekauft 1758) (MA Stift Heiligenkreuz II e 3: Missa Sti. Apostoli Philippi; MA Stift Melk I, 47; Kat. Herzogenburg II, 99: Missa „O dulcis Virgo Maria“)	— (233/30)
36. Missa „O dulcis“ (gekauft 1759) (MA Stift Melk I, 48; Kat. Herzogenburg II, 98: Missa „O pia; Warszawa, Biblioteka Uniwersytecka Mf 1086; Praha, Archiv pražského hradu 1385: Missa „Omnis Spiritus laudet Dominum“)	— 233/33)
37. Missa in Dis (Es-Dur) (entstanden spätestens 1759) (MA Stift Herzogenburg Nr. 939: Missa Sti Aquilini 1759; MA Stift Heiligenkreuz: Missa S. Angeli Custodis)	14 (—)
38. Missa (Orgelsolo-Messe) (gekauft 1762) (MA Stift Kremsmünster B 26, 452)	72 (235/37)
39. Missa (g-Moll) (Kopie um 1760)	112 (235/42)
40. Missa (h-Moll) (gekauft 1764) (MA Stift Kremsmünster B 18, 362: Missa S. Eleonorae)	108 (235/38)
41. Missa St Francisci de Hieronymo (gekauft 1766)	46 (235/40)
42. Missa (C-Dur) (gekauft 1772; 1. Aufführung 6. IX.) (Kat. Herzogenburg I, 170)	9 (236/48)
43. Missa in D (gekauft 1778)	48 (237/49)
44. Missa (a-Moll) (gekauft 1789)	— (236/43)
45. Missa (d-Moll)	12 (236/45)

46. Missa (A-Dur) 13 (236/47)
 (MA Stift Kremsmünster B 25, 443; Missa S. Lucae;
 MA Stift Melk I, 45; Kat. Herzogenburg II, 152; Missa
 Sti. Gilberti; Praha, Archiv pražského hradu 1377:
 Missa „Laudate Dominum“; ebenda 1385: Missa brevis
 in A-Dur)
47. Missa (F-Dur) 74 (—)
48. Missa S. Bernardi
 (MA Stift Kremsmünster B 25, 438)
49. Missa S. Caietani
 (MA Stift Kremsmünster B 25, 439)
50. Missa (C-Dur)
 (MA Stift Kremsmünster B 26, 457; Kat. Herzogenburg
 I, 61: Missa Stae. Elisabeth)
51. Missa „Laudate Dominum omnes gentes“
 (MA Stift Kremsmünster B 26, 455; Kat. Herzogen-
 burg II, 22: Missa SS. Simeonis et Judae; Praha, Archiv,
 pražského hradu 1380: Missa ex E „Deus Deus
 meus“)
52. Missa brevis et solennis C-Dur
 (Praha, Archiv pražského hradu 1378)
53. Missa „Laudate eum in sono tubae“ 111 (235/41)
 (Praha, Archiv pražského hradu 1384)
54. Missa „Sic benedicam te“
 (Praha, Archiv pražského hradu 1386)
55. Missa „Auxilium meum a Domino“
 (Praha, Archiv pražského hradu 1379)
- Werke zweifelhafter Echtheit:
56. Missa (d-Moll) (Kopie um 1750) 1 (236/44)
 (Name auf dem Titelblatt in *Scheibl* geändert)
57. Missa Sti Sebastiani (Kopie zwischen 1750 und 1760)
 (MA Stift Heiligenkreuz VIII a 3: Missa in honorem
 B. M. V. 1763, *Ignatius Prustmann* zugeschrieben)
58. Missa (C-Dur)
 (MA Stift Melk I, 50; Kat. Herzogenburg: Missa B. M.
 V., *Ferdinand Arbesser* zugeschrieben)
59. Missa (F-Dur)
 (MA Stift Melk I, 41; MA Stift Göttweig als Werk von
Franz Tuma)
60. Missa Sti. Erasmi
 (Kat. Herzogenburg II, 151; MA Stift Melk I, 44; MA
 Stift Göttweig als Werk von *Franz Tuma*)
- II. *Requiem und Libera*
1. Requiem (d-Moll) (Kopie 1737) — (229/3)
 (MA Stift Kremsmünster D 43, 30; Praha, Archiv
 pražského hradu 1390)
2. Requiem (c-Moll) (Kopie 12. XI. 1741) 47 (237/51)
 (MA Stift Kremsmünster D 43, 34)
3. Missa 2da Mortuorum (c-Moll) (1743)
 (MA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 25;
 MA Stift Kremsmünster D 43, 31: Requiem)
4. Requiem (f-Moll) (Kopie 29. II. 1748) 6 (233/25)
 (MA Stift Kremsmünster D 43, 32 und D 43, 33; MA
 Stift Heiligenkreuz I e; ÖNB Wien S. m. 22321, aus
 St. Pölten; Praha, Archiv pražského hradu 1391)

5. Requiem (d-Moll)
DA Graz, Musikalienbestand Judenburg Ms. 44)
6. Libera (d-Moll) (gekauft 1778) 126 (827)

III. *Vespern und Vesperpsalmen*

1. Vesperae de Dominica (Kopie 28. III. 1739) 35 (728/3)
(Warszawa, Biblioteka Uniwersytecka Mf 1088: Vesperae de Confessore 1751)
2. Dixit Dominus et Magnificat (Kopie 16. VII. 1743) 123 (729/11)
3. Dixit Dominus (Kopie spätestens Anfang 1747) 87 (729/10)
4. Vesperae Paschales (Kopie spätestens Anfang 1747) 109 (728/1)
(MA Stift Kremsmünster E 16, 70: Vesperae de Confessore, aus Stift Garsten; ÖNB Wien S. m. 22637, aus St. Pölten)
5. Vesperae de Beata (Kopie 25. IV. 1748) 37 (728/5)
(MA Stift Kremsmünster E 25, 158; ÖNB Wien S. m. 22636, aus St. Pölten; DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 74, vermutlich aus Stift Rottenmann)
6. Lauda Jerusalem (Kopie 28. IV. 1748) 65 (729/8)
7. Domine probasti me (Kopie um 1750) 64 (729/7)
8. Nisi Dominus (Kopie 1751) 63 (729/9)
9. Vesperae de BMV et Psalmus Lauda Jerusalem (1753) — (728/4)
(MA Stift Kremsmünster E 22, 108; DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 422, vermutlich aus Stift Rottenmann; Praha, Archiv pražského hradu 1392)
10. Vesperae de Beata (1. Aufführung 1754 in Wiener Neustadt) —
(MA Stift Kremsmünster E 25, 157; MA Stift Heiligenkreuz VIII b 3: Dixit & Magnificat, aus dem Neukloster in Wiener Neustadt)
11. Beatus vir (gehört wohl zum vorigen) —
(MA Stift Heiligenkreuz VIII b 3)
12. Vesperae de B. V. M. (Kopie zwischen 1750 und 1760) 36 (729/6)
(DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee, Ms. 427, vermutlich aus Stift Rottenmann)
13. Vesperae de Dominica — (728/2)
(MA Stift Kremsmünster E 16, 75; Praha, Archiv pražského hradu 1395: Vesperae de Confessore)
14. Vesperae breves de Confessore
15. Vesperae de Dominica (MA Stift Kremsmünster E 12, 35)
16. Vesperae de Beata (MA Stift Kremsmünster E 26, 169)
17. Vesperae breves de Beata (Praha, Archiv pražského hradu 1393)
18. Vesperae solemnes de Beata ex C (Praha, Archiv pražského hradu 1394)

IV. *Marianische Antiphonen*

1. Alma Redemptoris Mater (gekauft 1778) 67 (743)
(MA Stift Kremsmünster F 3, 26)
2. Alma Redemptoris Mater (gekauft 1778) 67 (743)
(MA Stift Kremsmünster F 3, 27)
3. Alma Redemptoris Mater (MA Stift Heiligenkreuz IV e 3)

- | | |
|---|-------------|
| 4. Ave Regina Coelorum (Kopie 22. II. 1741) | 88 (754/1) |
| 5. Ave Regina Coelorum (gekauft 1777)
(MA Stift Kremsmünster F 4, 90) | 100 (754/2) |
| 6. Regina Coeli (Kopie 1737) | 122 (763) |
| 7. Regina Coeli
(PA Krems) | |
| 8. Salve Regina (1742)
(MA Stift Heiligenkreuz IV e 4) | |
| 9. Salve Regina (Kopie (1742) | — (791) |
| V. <i>Litaneien</i> | |
| 1. Litaniae Lauretanae (Kopie 1742) | 99 (679/5) |
| 2. Lyaniae de Venerabile Sacramento item de Beata
(Kopie 1744)
(MA Stift Herzogenburg Nr. 940; MA Stift Krems-
münster E 48, 136) | 33 (679/4) |
| 3. Lyaniae de Venerabile Sacramento (Kopie spätestens
Anfang 1747) | 34 (680/7) |
| 4. Litaniae de Venerabile Sacramento (Kopie spätestens
Anfang 1747)
(MA Stift Kremsmünster E 48, 135: Litaniae Laure-
tanae) | 117 (679/3) |
| 5. Litaniae de BMV (1748) | 104 (679/2) |
| 6. Litaniae Lauretanae (gekauft 1751)
(MA Stift Kremsmünster E 48, 137) | 118 (679/6) |
| 7. Litaniae Lauretanae
(MA Stift Kremsmünster E 48, 134) | |
| Werk zweifelhafter Echtheit: | |
| 8. Lyaniae de B. V. M. . . . Del Sig: Prindetzgi
(Kopie spätestens Anfang 1747; Autornamen später in
Zechner geändert, doch steht im gleichen Manuskript
eine Aria von Zechner, so daß hier eine Verwechslung
vorliegen könnte) | 86 (679/1) |
| VI. <i>Tedeum, Stabat Mater, Veni Sancte Spiritus</i> | |
| 1. Te Deum laudamus (gekauft 1759)
(ÖNB Wien, S. m. 22634, aus St. Pölten) | |
| 2. Te Deum laudamus (gekauft 1768) | 62 (618) |
| 3. Te Deum laudamus (gekauft 1770)
(ÖNB Wien, S. m. 22635, aus St. Pölten) | |
| 4. Stabat Mater (Kopie (1737) | 89 (645/7) |
| 5. Veni Sancte Spiritus (Kopie 21. IX. 1739)
(DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 145,
wahrscheinlich aus Stift Rottenmann) | 94 (814/4) |
| VII. <i>Sakramentale Gesänge</i> | |
| 1. Statio 1ma „O sacrum convivium“ (Kopie 1740, vor
16. VI.) | 127 (797) |
| 2. Statio 2da „Da pacem Domine“ (Kopie 1740, vor
16. VI.) | 90 (797) |
| 3. Statio 3tia „Adjuva nos Deus Salutaris noster“
(Kopie 1740, vor 16. VI.) | 91 (797) |
| 4. Statio 4ta „O Salutaris hostia“ (Kopie 1740, vor
16. Juni)
(MA Stift Kremsmünster D 21, 244: Offertorium pro
Festo Nativitatis BMV „Aurora exoritur“) | 121 (797) |

5. Tantum ergo (1749)
(DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 524,
wahrscheinlich aus Stift Rottenmann; DA Graz,
Musikalienbestand Judenburg Ms. 62; ÖNB Wien, S.
m. 2855, aus St. Pölten)
6. Ave Verum Corpus in Coena Domini (Kopie zwischen
1750 und 1760) 30 (—)

VIII. Responsorien für die Karwoche

1. Responsorien in Coena Domini 96 (798)
2. Feria 6ta In Parasceve ad Matutinum 98 (798)
3. Ecce quomodo moritur pro Parasceve (Kopie 1749)
(MA Stift Herzogenburg Nr. 941) 116 (825)
4. Responsorien in Sabbatho Sancto 97 (798)

B Nichtliturgische geistliche Musik

I. Lateinische Offertorien und Motetten für mehrere Vokal-
stimmen

1. „Laetentur, jubilenti, omnes gentes“ de omni Martyre
(Kopie 6. I. 1740)
(Praha, Archiv pražského hradu 1389) 66 (—)
2. Offertorium de S: Mauro vel alio Confessore „Gaudete
coelitos“ (Kopie 14. I. 1740; teilweise Autograph) 16 (571/1)
3. Ave Maria (Kopie 1741) 93 (813/1)
4. Ave Maria (Kopie 1741) 93 (813/1)
5. Ave Maria (Kopie 1741) 120 (814/2)
6. Ave Maria (Kopie 1741) 120 (814/2)
7. Ave Maria (Kopie 1741) 120 (814/3)
8. Offertorium de B. M. V. „Data modulos canores“
(Kopie 14. VIII. 1743) 75 (—)
9. Offertorium de tempore „Domine Dominus noster quam
admirabile es nomen tuum“ (1743, wahrscheinlich Auto-
graph)
(Praha, Archiv pražského hradu 1388) 83 (572/6)
10. Offertorium de Venerabile Sacramento „Resonet in
voce exultationis“ (Kopie 3. VI. 1744) 17 (—)
11. Offertorium de Sancto Martyre vel Confessore vel
etiam pluribus Sanctis „Non sint maestitia“ (1747) 15 (571/2)
12. Offertorium de Sanctissimo Patriarcha Josepho (vel
omni Sancto) „Sanctum Josephum hodie Ecclesia
colit“ (Kopie spätestens Anfang 1747) 20 (574/17)
13. „Ad festum venite“ de omni Sancto vel pluribus San-
ctis (Kopie spätestens Anfang 1747) 55 (573/16)
14. De Ascensione Domini „O rex gloriae Domine virtu-
tum“ (1. Aufführung 11. V. 1747) 82 (572/7)
15. Offertorium de Resurrectione Domini (1751)
(DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 483,
wahrscheinlich aus Stift Rottenmann)
16. Moteta de quovis Sancto „Devicto Daemone triumphos
canite“ (angeschafft 1752) 29 (—)
17. Offertorium de B. V. Maria „Rogate omnes“ (Kopie
zwischen 1750 und 1755) 54 (—)
18. Offertorium de B. M. V. „Ave Maria gratia plena“
(Kopie zwischen 1750 und 1755) 77 (814/3)
19. Offertorium de B. V. M. „Maria plena gratia“ (gekauft
1757) 19 (—)

- | | |
|--|------------|
| 20. Offertorium de tempore „O Deus ego amo te“ (Kopie um 1760) | 76 (—) |
| 21. Motetta de omni tempore praesertim de SS: Nomine Jesu „O Jesu dulcis memoria“ (gekauft vor 14. VI. 1769) | 60 (—) |
| 22. Motetto „Adeste vocij ad laudes“ (1. Aufführung 25. X. 1774) | 80 (—) |
| 23. Offertorium de Sancto Altmanno „Pande fores arx stella“ | — (574/22) |
| 24. Cantata de Nativitate Domini „Reges de Saba venient“ | — (645/13) |
| 25. Offertorium „Miserere“
(MA Stift Kremsmünster D 23, 288) | |

II. Lateinische Offertorien, Motetten und Arien für Sologesang

- | | |
|---|-------------------|
| 1. Offertorium de S: Theresia vel alia Sancta „Multae filiae congregaverunt“ (Kopie 1743, vor 15. X.) | 18 (—) |
| 2. Aria de Virgine (1746) | 115 (—) |
| 3. Mottetto de aliquo Sancto vel Sancta „Ad festum venite“ (Kopie spätestens Anfang 1747) | 49 (574/19) |
| 4. Aria de quovis Sancto „Per paenarum senticeta“ (beide Kopien spätestens Anfang 1747) | 49 u. 86 (573/15) |
| 5. Offertorium de Innocentibus Martyribus „Isti sunt qui venerunt“ (Kopie 1747) | — (574/18) |
| 6. Moteta „Gaude iam invicta victor“ (Kopie spätestens Anfang 1747) | 78 (—) |
| 7. Aria de Virgine „Veni lectissima pulchra castissima“ (Kopie spätestens Anfang 1747) | 84 (—) |
| 8. „Silentium“ de Nativitate D. N. J. C. (1. Aufführung 4. I. 1765) | 70 (576/32) |
| 9. Aria de Venerabile Sacramento „Lauda Sion Salvatorem“ (1. Aufführung 24. XI. 1774) | 23 (—) |

III. Deutsche Offertorien, Motetten und Arien für Sologesang

- | | |
|--|--------------|
| 1. Aria in Coena Domini „O Mensch schau an was vor dem Todt“ (Kopie 20. III. 1740) | 21 (572/8) |
| 2. Aria de B. M. V. „O sey begrüßet Maria vor allen“ (Kopie 5. XII. 1741) | 24 (572/5) |
| 3. Aria de Annuntiatione „Heunt ist uns der Tag erschienen“ (Kopie 7. XII. 1741) | 114 (576/30) |
| 4. Cantilena Germanica „Soll ich dich der Sonn vergleichen“ (Kopie 6. IX. 1743) | 59 (576/33) |
| 5. Cantilena Germanica „Gegrießst seyst du Maria“ (Kopie 6. IX. 1743) | 59 (576/33) |
| 6. Cantilena Germanica „Zu Tausendmahl ja ohne Zahl“ (Kopie 6. IX. 1743) | 59 (576/33) |
| 7. Cantilena Germanica „Würde ich mit Menschen Zungen“ (Kopie 6. IX. 1743) | 59 (576/33) |
| 8. Aria de Nativitate Domini „Ich glaub nit daß hier auf Erden“ (Kopie 1743) | 57 (576/31) |
| 9. Aria de Nativitate Domini „Ach was klagest du“ (Kopie 1743) | 51 (577/35) |
| 10. Aria de Nativitate Domini „Sag o Jesu warumb weinstu“ (Kopie 1743) | — (576/34) |
| 11. De B. M. V. „O Trauers Volles Zächer Thall“ (Kopie 18. XI. 1745) | 56 (573/12) |

12. De B. M. V. item de Passione Domini „Fliest nur forth
ihr Wasserquellen“ (Kopie 27. XI. 1745) 52 (573/11)
13. Offertorium de BMV „Wer will es ganz klagen“
(Kopie 1745) — (573/13)
14. Offertorium de BMV (Kopie 1745) — (573/14)
15. Cantilena „Weich yppige Göttin“ (Kopie 6. XII. 1746) 26 (574/20)
16. Cantilena „Hoch über alles Weibsgeschlecht“ (Kopie
6. XII. 1746) 26 (574/20)
17. Cantilena gemanica pro Dominica Quadragesimae
„Mein Gott mein Gott, wie sehr hab ich gefehlet“
(Kopie spätestens Anfang 1747) — (577/36)
18. Aria de Adventu „Ermuntre dich mein Zungen“ 22 (571/3)
(Kopie spätestens Anfang 1747)
19. Aria de Adventu „Ihr brausenden Wellen“ (Kopie
spätestens Anfang 1747) 22 (571/3)
20. Aria de Nativitate Domini „Schlaf, ach schlaf, liebstes
Jesulein“ (Kopie spätestens Anfang 1747) 50 (577/37)
21. Mottetta de Sto. Blasio „Kommet nur ihr Christen her“
(1. Aufführung 3. II. 1748) 28 (574/21)
22. Cantilena de BMV „Wer gibt mir doch Engels-Zungen“
(DA Graz 1749, Göttweig 1750) — (575/23)
(DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 523,
wahrscheinlich aus Stift Rottenmann)
23. Cantilena de B. M. V. „Hat Judith den Nahm erhalten“ 85 (572/9)
(1750)
24. Cantilena de B. V. M. „Wan all glieder meines leib
wollberedte Zungen wären (1750) 58 (575/27)
25. Aria ex G „Wer Trost will suchen in der Noth“ 25 (—)
(1. Aufführung 7. II. 1756)
(MA Stift Heiligenkreuz VII a 4: Aria de B. V. M. pro
Adventu)
26. Cantilena pro Adventu „Auf auf ihr Christen all“ 69 (575/24)
(1. Aufführung 22. XII. 1759)
27. Pastorella Aria „Liebe meine Hirten“ (1760) — (577/39)
28. Cantilena de BMV „Maria liebe mich“ (1761) — (575/25)
29. Aria de Adventu „Sünder wie blind“ (1. Aufführung
1761)
(ÖNB Wien S. m. 22633, aus St. Pölten)
30. Aria de Adventu „Kommt ihr Frommen mit den
Sündern“ (1. Aufführung 1761)
(ÖNB Wien S. m. 22633, aus St. Pölten)
31. Aria de Adventu „Himmels Fürsten Liebesgeister“
(1. Aufführung 1761)
(ÖNB Wien S. m. 22633, aus St. Pölten)
32. Cantus pro Adventu „Maria wer soll sich verlieben
nicht in dich“ (gekauft 1762) 103 (—)
33. Motteto de Nativitate D. N. J. Christi „Gloria in excel-
sis Deo — Was ist das für ein Geschrey“ (gekauft
22. XII. 1762) 81 (575/26)
(NB. Dieses Stück ist gemeinsam mit dem kaiserlichen
Hoforganisten *Joseph Anton Stephan* komponiert)
34. De Nativitate D. N. Ch. Cantilena „Was seh ich“ 61 (577/38)
(gekauft 22. XII. 1762)
35. Aria de B. V. M. „Wer gibt mir die Krafft zu Holen“ 124 (571/4)
(Kopie vor 30. XII. 1762)

- | | |
|---|-------------|
| 36. Aria de B. M. V. „Auf Sion man schauet“ (Kopie vor 30. XII. 1762) | 124 (571/4) |
| 37. Aria de B. M. V. „Wer würd mir die Kräfte geben“ (Kopie vor 30. XII. 1762) | 124 (571/4) |
| 38. Aria de B. M. V. „Sagt mir doch was ich erweisen“ (Kopie vor 30. XII. 1762) | 124 (571/4) |
| 39. Cantilena de B. V. M. „Flüest nur forth ihr Waßer Quellen“ (1. Aufführung 10. XII. 1770) | 27 (572/10) |
| 40. Aria pro Quadragesima „Denckh ich meiner sünden Last“ (Kopie um 1770, 1. Aufführung 4. III. 1777) | 79 (576/29) |
| 41. Aria de BMV „Treue Hirtin meiner Seele“ (1. Aufführung 1778) | — (575/28) |
| 42. Aria de Nativitate Domini „Welch Schimmer“ (MA Stift Kremsmünster F 10, 87) | |
| 43. Arietta germanica de B. M. V. „O Maria hilf“ (DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 260, wahrscheinlich aus Stift Rottenmann) | |
| 44. Arietta germanica de B. M. V. (DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 260, wahrscheinlich aus Stift Rottenmann) | |
| 45. Arietta germanica de B. M. V. (DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 260, wahrscheinlich aus Stift Rottenmann) | |
| 46. Arietta germanica de SS. Sacramento (DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 260, wahrscheinlich aus Stift Rottenmann) | |
| 47. Arietta germanica de B. M. V. (DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 260, wahrscheinlich aus Stift Rottenmann) | |
| 48. Arietta germanica de B. M. V. (DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 260, wahrscheinlich aus Stift Rottenmann) | |

IV. Oratorien

- | | |
|--|-------------|
| 1. Oratorio per il Natale del nostro Signore Giesu Christo „Ihr Hirten Bethlehem“ (Kopie 1738) | 32 (645/12) |
| 2. 1. Oratorium de Adventu Domini „O wann wird der Tag anbrechen“ (Kopie 1743) | — (644/1) |
| 3. 2. Oratorium de Adventu Domini „Hört beglemte Adam Söhne“ (Kopie 1743) | — (644/2) |
| 4. 3. Oratorium de Adventu Domini „O mach mein Seel den Herren groß!“ (Kopie 1743) | — (644/3) |
| 5. 4. Oratorium de Adventu Domini „Jenes Band ist nun zerbrochen“ (Kopie 1743) | — (644/3) |
| 6. 5. Oratorium de Adventu Domini „Erfreue dich mein Seel“ (Kopie vermutlich 1743) | — (644/4) |
| 7. Wehemütiges Trauren und Seufftzen über den allerbittersten und schmerzlichen Tod Christi JESU, am Heiligen Chor-Freytag (sic) bey dem Heiligen Grab abends um 7. Uhr in einem Oratorio abgesungen (1750) (Textbuch: Krems, Ignatz Anton Präxl, o. J.; Exemplare: STA und STB Göttweig, ÖNB Wien; Musiksammlung 220670-B; Musik verschollen) | |
| 8. Die Abnehmung von Creutz unseres Erlösers Jesu Christi, bey dessen Allerheiligsten Grab an dem Heili- | |

- gen Chor-Freytag in St. Veits Pfarr-Kirchen der Landfürstlichen Stadt Crembs Anno M.DCC.LII. abgesungen; aus dem Wälschen in das Teutsche übersetzt, und sodann in die Music gebracht (1752)
(Textbuch: Krems Ignatz Anton Präxl, o. J.; Exemplar: STB Göttweig; Musik verschollen)
9. Oratorium ad Sepulchrum Jesu Christi „Sonne Mond Sterne verfallt“ (Aufführung 1756) — (644/5)
10. Oratorium ad Sepulchrum Domini „Wolcken ach Trübe Wolcken“ (gekauft 1758) 68 (644/6)
- V. *Vertonungen allegorischer Werke und geistlicher Opern*
1. Plausus ad Natalitia RP. Josephi Prioris Gottwicensis Professi (Kopie spätestens Anfang 1747) 95 (645/9)
2. Perenne Debitum Apollini Patrono, Fautori, Amatori suo a Pallade Crembsensi Chirographo gratae memoriae exaratum, et signatum . . . ruri traditum et cantatum. Anno M.DCC.XLVI. (Aufführung im Juni 1746)
(Textbuch: Krems, Ignatz Anton Präxl, o. J.; Exemplare: STB Göttweig und ÖNB Wien, Musiksammlung 215775-C; Musik verschollen)
3. Vota Quinquagenalia Reverendissimo Perillustri, ac Amplissimo Domino Domino Godefrido Gottwicensi Anno Professionis Jubilaeo deposita (Aufführung am 19. VI. 1746) 110 (645/8)
4. Lustrum Decimum Sacerdotii, cum Reverendissimus . . . Dominus Godefridus . . . Abbas Vigilantissimus . . . Sacerdos iterum Jubilaeas Primitias celebraret, a Choro Musico Gottwicensi exhibitum Die XIX. Mensis Junii, Anno M.D.CC.XXXXVI (1746)
(Textbuch: o. O., „Ex Typographia Kaliwodiana“, o. J.; Musik verschollen, der nichtgenannte Komponist dürfte Zechner gewesen sein)
5. Applausus Musicus (zur Infulation des Göttweiger Abtes Odilo Piazol am 17. VII. 1749)
(Textbuch: Krems, Ignatz Anton Präxl, o. J.; Exemplare: STA und STB Göttweig; Musik verschollen)
6. Applausus Musicus (zum vierjährigen Gedächtnis der Infulation des Abtes Odilo Piazol am 1. VII. 1753)
(Textbuch: Wien, Johannes Thomas Trattner, o. J.; Exemplare: STB und STA Göttweig, ÖNB Wien 220.144—C.M.; Musik verschollen)
7. Foedus Jubilaeum inter Deum & Animam, repraesentatum per Foedus Amoris inter David & Jonatham (zum goldenen Professjubiläum des Göttweiger Abtes Odilo Piazol am 29. IX. 1762) 128 (645/10)
(Textbuch: Krems, Ignatz Anton Präxl, o. J.; Exemplare: STA und STB Göttweig)
8. Benedictio Jacob super Joseph et Filios ejus. Drama Musicum (zum Goldenen Priesterjubiläum des Göttweiger Abtes Odilo Piazol am 29. VI. 1766) 101 (645/11)
(Textbuch: Krems, Ignatz Anton Präxl, o. J.; Exemplare: STB und STA Göttweig; deutsches Textbuch: ib. 1766; Exemplare: STB und STA Göttweig, Stadtbibliothek Wien)

C Weltliche Gesänge

1. Quodlibeticum 4 Consules Hirschauenses „Herren seyds allsam beynanda in Rath?“
(ÖNB Wien, S. m. 5163)
2. Quodlibeticum betitelt Hansel und Gredl „Ju hesä sä bi nostern“
(ÖNB Wien, S. m. 5161/62)
3. „Gemä haim, oda nit“
(ÖNB Wien, S. m. 5160)

D Instrumentalwerke

1. Symphonia Pastorella (D-Dur) (gekauft 1756) — (911)
2. Sinfonia solennis (C-Dur)
(DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 191, wahrscheinlich aus Stift Rottenmann)
3. Sinfonia solennis (D-Dur)
(DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 192, wahrscheinlich aus Stift Rottenmann)
4. Divertimento (A-Dur)
(DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee Ms. 181, wahrscheinlich aus Stift Rottenmann)
5. Praelude (C-Dur; mit kurzen Fugen für Orgel)
(Budapest, Nationalbibliothek Széchényi Ms. Mus. 749, p. 411)



III. Die Musikpflege in der zweiten Hälfte des 18. und im 19. Jahrhundert

Zechners Tätigkeit in Krems bedeutete zweifellos den Höhepunkt in der Musikgeschichte der Stadt. In den folgenden Jahrzehnten ist ein allmähliches Absinken festzustellen, eine Erscheinung, die sich allenthalben bemerkbar machte und durch verschiedene Zeitströmungen bedingt war. Der übermäßige Prunk der barocken Kirchenmusik erweckte den Eindruck zu starker Verweltlichung, so daß Papst Benedikt XIV. 1749 in der Enzyklika *Annus qui* hiergegen Einspruch erhob und künftig die Verwendung von Trompeten und Pauken im Gottesdienst untersagte. In den österreichischen Erbländern trat dieses Verbot allerdings erst 1753 in Kraft⁹⁷. Wie streng die kaiserliche Behörde auf die genaue Befolgung sah, zeigt der scharfe Verweis, den das niederösterreichische Kreisamt den Kremsern erteilte, als sie anlässlich eines Sieges der kaiserlichen Truppen im Dankgottesdienst zwei Chöre Trompeten und Pauken musizieren ließen⁹⁸. Im Jahre 1767 wurde das Verbot zwar wieder aufgehoben, jedoch verstärkte sich die Abneigung gegen die festliche Kirchenmusik bei den weltlichen und geistlichen Behörden unter dem Einfluß aufklärerischer Ideen und der josephinischen Reformen. Daß man auf eine Förderung des kirchlichen Volksgesangs bedacht war und die Gemeinde durch Liedmessen aktiv am Gottesdienst teilhaben ließ, war durchaus begrüßenswert. Auf der anderen Seite hat sich aber die Betonung der pädagogisch-moralischen Seite der christlichen Lehre hemmend auf die Entfaltung der Künste als reine Ausdrucksformen der Gottesverherrlichung und Anbetung ausgewirkt. So kam es zu Vorschriften über die Dauer der Musikaufführungen⁹⁹ und zu finanziellen Beschränkungen der Kirchenmusik. Auch die bisherige enge Verbindung von Schul- und Kirchenmusik lockerte sich allmählich. Mehrfach mußten sich die Kremser Dechanten beschweren, weil der Magistrat Schullektoren ohne Rücksicht auf ihre Befähigung zum Regenschoriat berufen hatte. Auch wurden die bisher getrennten Ämter des Chorrektors und des Organisten vereinigt, wahrscheinlich aus finanziellen Gründen. Die Stelle des Altisten wurde eingezogen und nur noch mit Sängerknaben besetzt. Die Verbindung der Tenoristen- und Bassistenstellen mit Lehrposten hörte auf, die geringe Besoldung machte sie daher zu Nebenberufen und führte zu häufigem Wechsel der Musiker. Hinzu kam die zunehmende Geldentwertung seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Immer wieder mußten die Kirchenmusiker Gesuche um Gehaltsaufbesserung einreichen, da die allgemeinen Lebenshaltungskosten von Neuem gestiegen waren. Daß die Kremser Kirchenmusik während des späten 18. und des ganzen

19. Jahrhunderts immer noch auf einer beachtlichen Höhe blieb, ist das Verdienst einiger Chorregenten und Organisten, die unter den nicht immer leichten Umständen eine segensreiche Tätigkeit entfalteten.

Zechners unmittelbarer Nachfolger dürfte *Ferdinand Kämpfl senior* gewesen sein. Der Zeitpunkt seines Dienstantrittes war nicht zu ermitteln, doch wird er 1755 in den Matriken als Regenschori bezeichnet¹⁰⁰. Aus seiner Amtszeit sind für die Jahre 1775 bis 1782 die Kirchenrechnungen erhalten, in denen auch die Ausgaben für Kirchenmusik verzeichnet sind^{100a}. Kämpfls Besoldung belief sich auf 290 Gulden, hinzu kamen 20 Gulden Quartiergeld und 15 Metzen Korn je nach Preis. Ferner erhielt er 100 Gulden für die Erhaltung eines Altisten und 50 Gulden für die Kleidung der zwei Diskantisten, zu deren Versorgung er verpflichtet war. Kämpfl dürfte der erste Regenschori gewesen sein, der gleichzeitig Organist war und nicht mehr als das Schulrektorat inne hatte^{100b}. Er starb 1791, nachdem er am 14. Dezember 1789 ein Pensionsgesuch eingereicht hatte¹⁰¹.

Sein Sohn *Ferdinand Kämpfl junior* vertrat ihn bereits seit 1786 als Substitut. Aus einer bei seinem definitiven Dienstantritt am 31. Dezember 1791 ausgestellten *Instruction*¹⁰² ist der Aufgabenbereich des Chorregenten und Organisten am Ende des 18. Jahrhunderts zu ersehen:

Instruction

für den Chorregenten und organisten bey der Pfarr Kirchen zu Krems

Erstens solle ein jeweiliger Regens Chori und organist nebst einem christlichen Lebenswandler auch dem von Einer hohen N: O: Landesregierung aufgestellten Kirchenamt alhier die gebührende Ehre und gehorsam leisten, und vorderist dem Herrn Dechant und Stadtpfarrer in anordnung deren gottesdiensten sich fügen.

Zweytens: die Kirchen Musiq(ue) mit dem nachgesetzten Thurnermeister, Passisten und Tenoristen fleissig und dergestalten besorgen, daß er sich nicht nur wohlgesetzte Musikalien von zeit zu zeit anschaffen, sondern auch darobseyn solle, daß diese Kirchen Musik sowohl mit Instrumental- als vocal-Stimmen von den jenigen vermehret, und mehr und mehr besetzt werde, welche die nachmahftige Beyträge von der Altanischen Stiftung genüssen, und die zeit der Thurnermeister Zollner und Tenorist Fiby sind, damit

Drittens: alle hohe Fest Täge des Herrn und der Mutter gottes Mariae, auch an anderen gewöhnlichen Tügen des Hochamt mit einer feyerlichen Chormusik verfertiget werden, an ordinari Sonn- und Feyertügen aber solle das Hochamt drey viertl Stund dauern.

Viertens: wird der dermahlige Regens Chori Kämpfl ein Inventarium über die Pfarr Kirch gehörige musikalische Instrumenten dem Kirchenamt innerhalb 8 Tügen einreichen, und nicht gestatten, daß derley Instrumenten in anderwege als zum gottesdienst gebräucht werden.

Fünftens: ist der Regens Chori und organist schuldig beständig drey Singer Knaben, nemlich ein Altisten und zwey Discantisten zu unterhalten und die 2. discantisten jährlich zu kleiden; alle diese puncta hat der dermahlige Regens Chori und organist Ferd: Kämpfl genau zu beobachten, im widrigen (Fall) das Kirchenamt andere unliebsame Fürkehrung machen würde, jedoch auch gegen deme

Sechstens: für diese seine treu geleiste Kirchendienste hat der Regens Chori und organist nebst den für ihm, seine 3. Singerknaben ausgeworfene Stollgebühre-

nissen bei den Stift- und Todten Ämtern dann Begräbnissen einzuheben, auch von dem Kirchenamt jährl. in quartaligen ratis gegen quittungen 310 fl Besoldung, für die Verpflegung des Altisten 100 fl und auf die Kleidung der 2. Discantisten 50 fl, nicht weniger 14. Metzen Korn nach dem Verkaufs Preis, endlich aus dem Kirchen Keller 12. Emmer Wein Most zu beziehen.

Eine ähnliche *Instruction* des Magistrates vom 13. Januar 1792¹⁰² verpflichtete Kämpfl, jede Woche eine Probe mit den Musikern abzuhalten.

Nach dem Tode von Kämpfl junior († 2. Januar 1798) wurde der damals 34jährige bisherige Domorganist von St. Pölten, *Franz Joseph Altpart* Chorregent und Organist an St. Veit, nachdem er zuvor am 10. April 1798 die Witwe seines Vorgängers, Theresia Kämpfl, geheiratet hatte¹⁰³. Seine *Instruction* vom 12. Juni 1798¹⁰⁴ legte ihm die gleichen Pflichten auf wie seinem Vorgänger. Während seiner fast vier Jahrzehnte dauernden Amtszeit wurde der größte Teil der heute noch vorhandenen Musikalien angeschafft. Aus jener stammt offenbar das älteste Noteninventar. Es spiegelt die in Blüte stehende Pflege der klassischen Kirchenmusik wider.

Nach Altparts Tod († 9. März 1835) meldeten sich sechs Bewerber¹⁰⁵. Bei der am 13. April 1835 in Anwesenheit von zwei Militärkapellmeistern (!) stattfindenden Prüfung¹⁰⁶ schnitt *Franz Stoll*, bisher Stiftsorganist zu Göttweig, als bester ab. Man legte ihm die nachstehenden Aufgaben vor:

1te Aufgabe Das ganze Kredo aus Preindls Messe (No 3), dann: Quoniam derselben Messe.

2te Aufgabe Die Quoniamfuge dieser Messe nach den 2 ersten Zeilen frei fort u. durchführen.

3te Aufgabe Präludium vor dem Agnus Dei, Hauptton: as moll, Charakter, bittend, Erbarmung anflehend.

Stoll löste alle Aufgaben mit „sehr gut“ oder „ausgezeichnet gut“, wobei noch bemerkt wurde: „Spielt mit Kraft und Ausdruck“. Auch das Stift Göttweig hatte ihm die besten Empfehlungen mitgegeben. Er war damals 51 Jahre alt, starb aber bereits nach siebenjähriger Tätigkeit am 1. August 1842 am Wundstarrkrampf.

Ihm folgte, nachdem sich diesmal vier Bewerber gemeldet hatten¹⁰⁷, *Joseph Pürchbaum*, bisher Organist und Regenschori in Maria Dreieichen. Bei der Prüfung wurde sein „General-Baß-Spiel“, „Galanterie-Spiel“ und „Praeludiren“ mit „gut“, sein „Fugiren“ sogar nur als „mittelmäßig“ bewertet. Während seiner langen Amtszeit scheint die Kirchenmusik mehr und mehr in Verfall geraten zu sein, da die bisherige Organisation nicht mehr aufrecht zu erhalten war. So kam es im Jahre 1865 zur Gründung eines *Kirchen-Musik-Vereines*¹⁰⁸, dessen Zweck darin bestand, „die För-

derung echter Kirchen-Musik im Allgemeinen — insbesondere aber, die möglichst gelungene Aufführung echt kirchlicher Tonwerke an allen Sonn- und Feiertagen in der Pfarrkirche zu Krems zur Verherrlichung des Gottesdienstes zu erzielen.“ Nach einer nicht datierten Liste im Pfarrarchiv hatte der Verein in jenen Jahren 81 Mitglieder, davon waren 22 ausübende.

1883 wurde Pürchbaum pensioniert und zog nach Wien, wo er 1893 starb. Seine Ämter versah nach 1883 als Substitut, seit 1893 definitiv *Wenzel Heybal*, der zugleich als Lehrer am Pädagogium in Krems wirkte und im Jahre 1907 pensioniert wurde.

Die Tenoristenstelle war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrere Jahrzehnte lang im Besitz der Familie *Fiby*. *Leopold Fiby* war spätestens seit 1775 an St. Veit tätig¹⁰⁹. Nach seinem Tode († 13. Juni 1792) folgte ihm sein Sohn *Veit Fiby*¹¹⁰, 1805 dessen Bruder *Vinzenz Fiby*, der jedoch im folgenden Jahr geflohen ist. Auch dessen Nachfolger *Andreas Pollhammer*, zuvor Schulgehilfe in Gobelsburg, entwich 1809 vermutlich im Zusammenhang mit den Kriegseignissen jenes Jahres. Hierauf übergab man dem Kremser Schustermeister *Franz Burger* die Tenoristenstelle. Als nächster Tenorist wird *Michael Wisgrill* genannt, dem 1841 der Magistratskanzelist *Johann Groß* folgte. Nach dessen Kündigung im Jahre 1850 übergab man die Stelle *Johann Baptist Haslehner*, Lehrer in Weinzierl, später an der Kremser Volksschule. Er hatte schon seit 1835 als Violinist und Tenorsänger in St. Veit mitgewirkt. Er resignierte 1871. Daraufhin stellte man den bisherigen Steiner Tenoristen *Franz Salzer* provisorisch an, der aber ein Jahr später nach Wien ging. Jetzt erhielt der Mesnergehilfe *Heinrich Plaschka* die Stelle. Als dieser 1881 Mesner an St. Veit wurde, verlieh man *Moriz Himmelmayr*, vorher Chormeister in Scheibbs, die Tenoristenstelle, die er bis 1905 versah.

Auch die Bassisten wechselten im 19. Jahrhundert häufig. Von 1775 bis 1813 hatte *Johann Hofer* (Hoffer) die Stelle inne. Sein Nachfolger *Jacob Walleck* (Walek) blieb bis 1835. 1836 verlieh man die Stelle dem Mauterner Stadtschreiber *Franz Mühlhäuser*, der 1857 freiwillig resignierte. Nächster Bassist wurde der Kremser Elementarlehrer *Eduard Willvonseder*, der 1865 als Lehrer und Mesner nach Ybbs ging. Daraufhin wurde *Johann Ebner*, vorher Schneidermeister und Bassist an der Gnadenkirche in Mariazell, provisorisch angestellt. 1880 trat *Joseph Gotsbacher* an seine Stelle, resignierte jedoch nach kurzer Zeit wegen der geringen Besoldung. Auch *Robert Siebert* blieb nur zwei Jahre. Er war zugleich Leiter des Gesang- und Orchestervereins in Krems. Nach ihm versah *Martin Otepp* den Bassistendienst von 1883 bis 1887. Im folgen-

den Jahre wurde der Weinhauer *Johann Klomser* provisorisch als Bassist angestellt.

Es ist kein Wunder, daß angesichts des häufigen Wechsels der Sänger und des nur nebenamtlich versehenen Dienstes, der dem Inhaber eine kleine zusätzliche Einnahme brachte, die Vokalmusik immer mehr in Verfall geriet und die Gründung eines Kirchenmusikvereins dringend notwendig war, damit die Musikpflege durch freiwillig mitwirkende Sänger einen neuen Aufschwung erhielt.

Das Thurnermeisteramt blieb bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bestehen. Auf den oben erwähnten Joseph Remb folgte spätestens 1756 *Joseph Suchy*, 1766 *Johann Baptist Zollner* (Zellner). Die für ihn bestimmte Instruction¹¹¹ vom 8. Dezember 1766 ähnelt im Wortlaut der oben zitierten für Joseph Remb. Nach Zollners Tod im Jahre 1804 übernahm *Johann Lamprecht*, bisher Thurnermeister in Wiener Neustadt, das Amt. Ihm folgte 1826 der bisherige Thurnermeister aus St. Pölten, *Anton Schubert* das Thurnermeisteramt. Als er 1867 Kapellmeister beim Konvikt. Mit dem Regenschori Pürchbaum scheint er des öfteren Spannungen gehabt zu haben. 1844 kam es zu einer offenen Auseinandersetzung¹¹². 1854 übernahm sein Sohn und bisheriger Gehilfe *Ferdinand Schubert* das Thurnermeisteramt. Als er 1867 Kapellmeister beim k. k. 1. Genie-Regiment wurde, übergab er Pürchbaum seine Einkünfte und Pflichten, die er jedoch später wieder selbst übernahm, bis er 1892 pensioniert wurde. Danach besetzte man den Thurnermeisterdienst nicht mehr, sondern verteilte die Einkünfte auf die sieben Instrumentalmusiker der Kirche, mit denen der Regenschori Heybal jedoch oft Schwierigkeiten ausgestanden zu haben scheint.

Das Instrumentarium der Pfarrkirche am Ende des 18. Jahrhunderts ist aus dem nachstehenden, vom Organisten Kämpfl junior am 7. Januar 1792 angefertigten Inventar zu ersehen¹¹³:

Verzeichnis

Aller dermahlen sich befindenden, und zur Stadt Pfarrkirche St: Viti gehörigen musikalischen Instrumenten. Als

- 1tens Eine alte Flig oder Clavicembalo.
- 2tens Ein alter doch noch immer brauchbarer Violon.
- 3tens Ein weder brauchbares noch zum zurichten mehr werthes Pasetl.
- 4tens Zwey schon 25jährige doch noch dienstleistende hohe C. Horn.
- 5tens Zwey mittljährige noch gute D: Tompetl.
- 6tens Vier gute C: Trompeten.
- 7tens Zwey gute große Pauken.
- 8tens Zwey schlechte abgenützte Trompon.
- 9tens Zwey gute brauchbare Trompon.

Von andern Instrumenten, als Oboen, Flauten, Fagoth, Clarinetten, Geigen, und Bracen, die doch zur Musik gehören, ist nichts vorhanden, und hat der Thurnermeister selbe aus seinem Sack sich angeschafft, und hat selbe auf allmahliges Ver-

langen des Regenschori willigst hergeliehen. Von Musikalien ist nichts der Kirche gehörig, da endesunterzeichneter sowohl, als auch sein Vorfahrer, sein Vater selbe aus seinem eigenen Sack beygefaßt hat, mithin sind selbe mein Eigenthum.

Ein von Joseph Alpart und Anton Schubert um 1830 angefertigtes Inventar¹¹⁴ führt zwei Hörner, vier Trompeten, zwei Klarinetten, eine Violine, eine Viola, zwei Violoncelli und zwei Pauken an. Gegen das Ende des Jahrhunderts war wieder ein größerer Instrumentenbestand vorhanden. Heybal nennt in einem Verzeichnis¹¹⁵ vier Trompeten, zwei Klarinetten, zwei Hörner, zwei Posaunen, sieben Violinen, je zwei Violoncelli und Kontrabässe, ein Euphonium, eine Flöte und zwei Pauken nebst verschiedenem Zubehör.

Die Orgel wurde etwa seit der Mitte des 18. Jahrhunderts von der Kremser Orgelbauwerkstatt Gatto betreut und im 19. Jahrhundert mehrfach repariert¹¹⁶. Wegen angeblicher Unbrauchbarkeit wurde die ehrwürdige Egedacher-Orgel mitsamt dem schönen Barockprospekt in den Jahren 1874/1875 abgerissen und von dem Salzburger Orgelbauer Johann Karl Mauracher ein größeres Werk mit einem Gehäuse von dem Wiener k. k. Hof-Spiegel-, Luster- und Rahmen-Fabrikanten Christoph Ulrich erbaut¹¹⁷. Die Abnahme der Orgel am 8. Juli 1875 ist ein denkwürdiges Ereignis in der Kremser Musikgeschichte, weil *Anton Bruckner* an diesem Tage als Gast in der Stadt weilte und als erster die Orgel spielte. Das von ihm mit unterzeichnete Gutachten¹¹⁸ hat den folgenden Wortlaut:

Collaudirung der Orgel

Die Gefertigten haben auf Ersuchen am 8. Juli 1875 die von H. Johann Karl Mauracher, Orgelbaumeister in Salzburg in der Stadtpfarrkirche zu Krems aufgestellte neue Orgel, bestehend aus 34 klingenden Stimmen und 6 Nebenzügen, 3 Manualen und Pedal einer genauen Revision unterzogen und fanden, daß der Genannte daselbst ein Werk vollendete, welches durch schönen Klang und Toncharakter, Verhältniß der einzelnen Stimmen zu einander, und durch imposante Kraftentfaltung im Pleno sich auszeichnet. Die entsprechende Disposition und zweckmäßige Anlage, so wie die Vorzüglichkeit des Mechanismus und Gebläses verdienen die vollste Anerkennung.

Krems den 8. Juli 1875.

Seb. Liebhart
Stadtpfarrer.

Vogl
Pat Cam.

Ferd. Wolf
K(irchen)m(ei)ster

Max Schäbechler
Kirschner

Franz Krenn
Ritter des St. Sylvester Ordens
Kapellmeister der k. k. Hofkirche
zu St. Michael, u. Professor am
Conservatorium der Musik in Wien.

Anton Bruckner
kk. Hoforganist
u. Professor am Conservatorium.

Der heute im Kremser Pfarrarchiv vorhandene ältere Notenbestand dürfte bis in die Zeit der beiden Kämpfl zurückreichen. Die meisten

Musikalien sind wohl unter Altpart und Stoll angeschafft worden. Unter einem von ihnen scheint auch das älteste und zugleich umfangreichste erhaltene, nicht datierte Noteninventar angefertigt worden zu sein¹¹⁹. Ein zweites vom Jahre 1862 verzeichnet einen wesentlich kleineren Bestand, etwas mehr dagegen das von Heybal verfaßte Inventar vom Ende des 19. Jahrhunderts. Die Musikalien bestehen fast ausschließlich aus Manuskripten, worunter sich allerdings auch Abschriften von Drucken befinden.

Das Repertoire war zumindest bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts außerordentlich reichhaltig¹²⁰. Es umfaßte in der Hauptsache Messen, ferner vor allem Gradualien und Offertorien sowie nichtliturgische Motetten, Arien und Chöre, die häufig zur Opferhandlung gesungen wurden. Die übrigen Gattungen sind Requiem, Libera, Marianische Antiphonen, Litanei, Te Deum, Tantum ergo und auch einige Vespern. Von den über 150 Komponisten seien nur die wichtigsten genannt. An Werken von Kremser Musikern sind außer dem bereits erwähnten *Regina coeli* von *Zechner* 3 Stück des Regenschori *Franz Stoll*¹²¹ sowie zahlreiche Werke des Musiklehrers *Engelbert Westermayr* (allein 13 Messen und 7 Requiem) vorhanden. Aus dem Stift Herzogenburg sind die Chorherren *Georg Donberger* († 1768) und *Anton Fank* sowie der Organist *Joseph Krottendorfer* († 1798) vertreten, aus dem Stift Lilienfeld *P. Alberich Seidel* († 1828), aus Mariazell die Organistenfamilie *Wiederhofer*¹²². Zahlreiche Werke stammen von dem Melker Organisten *Franz Schneider* († 1812), weitere von *Franz Pfeiffer*, Organist in Maria Taferl und *Ambros Rieder* († 1855), Regenschori in Perchtoldsdorf. Aus Oberösterreich sind *Franz Joseph Aumann* († 1797), Chorherr in St. Florian, *Stanislaus Reidinger*, Tenorist im Stift Kremsmünster, und vor allem der Linzer Domorganist *Johann Baptist Schiedermayr* († 1840) vertreten. Von den süddeutschen Komponisten seien genannt *Johann Melchior Dreyer* († 1824), Kapellmeister im Stift Ellwangen, *Johann Anton Kobrich* († 1791), Organist in Landsberg, *Gregor Franz Bühler* († 1842), Domkapellmeister zu Augsburg, ferner *Peter von Winter* († 1825) aus München, *Nicolo Jomelli* († 1774) aus Stuttgart, *Ignaz Holzbaur* († 1783) aus Mannheim, ferner *Johann Adolf Hasse* († 1783) und *Johann Michael Breunich* aus Dresden, schließlich die Domkapellmeister *Franz Xaver Brix* († 1771) aus Prag und *Luigi Gatti* († 1817) aus Salzburg. Die in Paris wirkenden Komponisten *Gasparo Sacchini* († 1786), *Ignaz Pleyel* († 1831) und *Luigi Cherubini* († 1842) sind ebenfalls vertreten. Den Hauptbestand an Musikalien aber lieferten die Wiener Meister, angefangen von dem kaiserlichen Vizekapellmeister *Antonio Caldara* († 1736)¹²³ und den späteren Hofkapellmeistern *Georg Reutter* († 1772),

Ignaz Umlauf († 1796), Antonio Salieri († 1825) und Joseph Leopold von Eybler († 1846). Ferner sind die Domkapellmeister Leopold Hoffmann († 1798), Johann Georg Albrechtsberger († 1809) und Joseph Preindl († 1823) und die zahlreichen übrigen Kirchenkapellmeister wie Tobias Gsur († 1794, Schottenkirche), Johann Nepomuk Boog und Joseph Blahack († 1846, St. Peter), Georg Spangler († 1802, St. Michael) und Karl Frieberth († 1816, Jesuitenkirche). Daneben sind die Theaterkapellmeister Franz Xaver Süßmayr († 1803) und Ferdinand Kauer († 1831) zu nennen, ebenso zahlreiche andere Komponisten wie Johann Baptist Vanhal († 1813), Maximilian Stadler († 1833), Ignaz Ritter von Seyfried († 1841) und Anton Diabelli († 1858). Auch die großen Meister Haydn, Mozart und Schubert sind mit mehreren Werken vertreten. Von Wolfgang Amadeus Mozart besitzt das Musikarchiv zu St. Veit vier Messen, von denen eine als „St. Pöltenerische Messe“ bezeichnet ist, deren Echtheit jedoch noch nicht gesichert ist. Ferner sind eine von dem Kremser Regenschori Altpart angefertigte Bearbeitung des Requiem sowie drei Offertorien, zwei Regina coeli, zwei Arien und zwei Motetten vorhanden. Im gleichen Maße ist Joseph Haydn vertreten, noch mehr sein Salzburger Bruder Michael Haydn. Von Franz Schubert sind zwei Arien vorhanden, von seinem Bruder Ferdinand Schubert († 1859) eine Messe.

Diese knappe Übersicht zeigt, daß die Musikpflege an St. Veit sowohl in der Breite wie auch in der Qualität des Repertoires auf einer bedeutenden Höhe stand. Die Stadtpfarre zu Krems kann somit auf eine reiche musikalische Vergangenheit zurückblicken.

Schulrat Wenzel Heybal

Wenzel Heybal, geboren 1848, wurde 1882 provisorischer und 1883 definitiver Chordirektor, gleichzeitig der erste Musikprofessor an der in diesem Jahr in Krems errichteten Lehrerbildungsanstalt, an der er 1907 pensioniert wurde. Die Leitung des Pfarrkirchenchores hatte er bis zu seinem im hohen Alter von 82 Jahren erfolgten Tod im Jahre 1930 inne. Vor allem in der Nachkriegszeit hatte die Kirchenmusik stets mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er veranstaltete zum Teil für Wohltätigkeitszwecke im Kriege wie auch zur Wiederanschaffung der im Krieg eingeschmolzenen Zinnpfeifen mehrere Kirchenkonzerte. Für seine Tätigkeit wurde er mit dem päpstlichen Ehrenzeichen „Bene merenti“ und später mit dem Orden „Pro ecclesia et pontifice“ ausgezeichnet.

Unter seinen Kompositionen ist vor allem seine „Friedensbittmesse“ für Soli, Chor und großes Orchester zu erwähnen.

Professor Rudolf Wimmer

Im März 1931 trat der in Gunskirchen, OÖ., am 19. Juli 1897 geborene Musikprofessor an der Kremser Lehrerbildungsanstalt und später am Gymnasium *Rudolf Wimmer* den Posten eines Chordirektors an. Als ausgezeichnete Chorleiter verstand er es — wenn auch unter Überwindung größter Schwierigkeiten in der Kriegszeit — immer wieder beachtliche kirchenmusikalische Aufführungen zustande zu bringen. Für sein umfangreiches kompositorisches Schaffen wurde ihm im Jahre 1930 der Staatspreis für Musik zuerkannt.

Seine „Marienkantate“ für Soli, Chor, Kinderchor und großes Orchester fand ihre Uraufführung im Großen Musikvereinsaal in Wien. Unter den Meßkompositionen seien die Messe „Tu rex gloriae Christe“, die „Deutsche Psalmenmesse“ (Text vom verstorbenen Bischof von Linz Dr. Josef Cal. Fließner) und „Missa misericordiae Domini“, letztere aus dem Linzer Dom im Rundfunk übertragen, genannt.

In den Wirren des Zusammenbruches im Jahre 1945 gab er den Posten des Chordirektors auf, zog in seine Heimat Gunskirchen und wurde Musikprofessor in Linz. Am 13. Dezember 1963 starb er nach langem, schwerem Leiden.

Chordirektor Wilhelm Wolter

Nachdem über ein Jahr Schuldirektor i. R. Hermann *Breiteneder* den Kirchendienst vorübergehend versehen hatte, begann im Jänner 1947 *Wilhelm Wolter*, am 9. Oktober 1914 in Ürdingen am Rhein geboren, seinen Dienst an der Kremser Stadtpfarrkirche. Er wirkt seit 1951 auch als Musikprofessor an der Lehrerinnenbildungsanstalt der Englischen Fräulein. Da seit Kriegsende nur mehr an den hohen Feiertagen Hochämter gehalten werden, wurden diese stets zu hochwertigen kirchenmusikalischen Erlebnissen. Neben modernen Messen wurden alle großen österreichischen Klassiker aufgeführt, und es gelang ihm, ein ausgezeichnet geschultes junges Kremser Solistenquartett heranzubilden. *Wilhelm Wolter* gründete den „Jugendkammerchor“, der wertvolle A-cappella-Musik pflegt, mit dem er eine Konzertreise durch Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich machte. Bei Auslandsbewerben für Chorgesang in Italien und Holland sowie viermal beim Österreichischen Bundesjugendsingen konnten Preise erzielt werden, im Jahre 1962 sogar ein erster Preis.

ANMERKUNGEN:

1 Krems 1869, S. 102, 207, 211, 287.

2 Krems 1865, S. 238 ff.; Kerschbaumers Angaben über die Musiker sind leider nicht sehr zuverlässig.

3 Notizen zur Musikgeschichte von Krems (leider häufig ohne Quellenangabe) sammelte auch der bekannte Heimatforscher Hofrat Professor Dr. Heinrich Rauscher. Dieses unveröffentlichte Material wurde dem Verfasser aus dem Nachlaß des Verstorbenen freundlicherweise zur Verfügung gestellt. — Die musikgeschichtliche Auswertung der Ratsprotokolle muß einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben.

4 Die Taufbücher fehlen von 1671 bis 1686, die Trauungsbücher von 1676 bis 1684, die Totenbücher von 1672 bis 1686.

5 Der Verfasser ist allen Persönlichkeiten, welche das Zustandekommen dieses Beitrags durch Bereitstellung des Quellenmaterials und freundliche Auskünfte ermöglicht haben, zu Dank verpflichtet, in erster Linie dem Hochwürdigsten Herrn Propst und Stadtpfarrer von Krems, Msgr. Josef Edelhauser, und Herrn Archivdirektor Dr. Harry Kühnel, Krems, sowie dem Hochwürdigsten Herrn Abt Wilhelm Zedinek OSB., Stift Göttweig und dem Hochwürdigsten Herrn Stiftsarchivar P. Emmeran Ritter OSB., Stift Göttweig.

6 In einem Stiftsbrief vom Jahre 1417 heißt es, daß der „Schuelmaister“ 12 Pfennig vom Jahrtag erhalten solle, die Jahrtage wurden also eigens bezahlt (vgl. Kerschbaumer, a. a. O., S. 238, Anm. 3). 1522 verlangte der Magistrat vom Passauer Official, daß er auf ein Benefizium verzichte, das dem Organisten übertragen werden solle (STA Krems, Mariä Geburt 1522).

7 PA Krems, Karton Musik, Faszikel 1 (Abschrift aus dem 17. Jahrhundert).

8 PA Krems, Ing. B. III, 474.

9 Extractus Prothocolli der Landsfürstlichen Statt Crems de dato 17. Xbris A.^o 1657 Ratschlag An Adam Keller Rector allhir (PA Krems, Karton Musik, Fasz. 1).

10 PA Krems, Taufbuch 1665, 22. Oktober: „Joannes Franciscus... Pater, der Ehrenewest vnd woll gelehrt Herr Joann: Pichelmayr Chori Rector zu Crembß...“

11 PA Krems, Ing. B. VI, 457.

12 Der kaiserliche Hofstaat hielt sich damals nach der Türkenbelagerung Wiens noch ein Jahr lang in Linz auf.

13 PA Krems, Trauungsbuch 1672.

14 PA Krems, Taufbuch 1674, 4. Juli: Michael Andreas (Vater:) Andreas Weinmayr Musicus und Cantor in St: Veits Pfarrkirch alhier“; Taufbuch 1687, 15. August: „Maria Susanna (Vater:) Andreas Weinmer Rector Chori et Scholae.“ Aus der Zwischenzeit fehlen die Taufbücher.

15 Schreiben des Kaplans Gölz und des Rector Chori Pichlmayr an den Passauer Bischof, beide vom 26. Januar 1682 (PA Krems, Karton Musik, Fasz. 1); Schreiben des Dechanten an den Stadtrat vom 26. Januar 1682 (PA Krems, Ing. B. VI, 433); Schreiben des Stadtrichters an den Dechanten (PA Krems, Karton Musik, Fasz. 1).

16 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 1.

17 Lt. nicht datiertem Entwurf eines Beschwerdebriefes (ca. 1723) des Dechanten an den Magistrat wegen der Anstellung und Besoldung der Musiker (PA Krems, Karton Musik, Fasz. 1).

18 PA Krems, Totenbuch 1742.

19 STA Krems, Kirchenrechnungen, 1740/5 (Quittung vom 17. Dezember 1740); außerdem erhielt er in diesem Jahre noch einen besonderen „Beitrag“ von 90 fl. ebenda 1740/4 (Quittung vom 17. Dezember 1740).

20 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 1.

21 PA Krems, Totenbuch 1760, 7. Februar: „H(er) Ignatius Lechleithner Pfarr-Tenorist alhier, unter dem Spital gleuth in St: Veits Pfarr-Freydhoff.“

22 STA Krems, Kirchenrechnungen, 1740/9 + 10 (Quittungen vom 30. September und 31. Dezember 1740)

23 *Idea verae amicitiae in Gaspere et Fernando Ximeniis fratribus.* (Textbuch: Krems, Christian Walter; Musik von Kaspar Liedmayr). Am 31. Juli 1702 wirkte Helm als Hercules und Ctesiphon in dem Jesuitendrama *Evanida Vanitas* (Textbuch: Krems, Christian Walter; Musik von Franz Gill) mit. Vgl. Anton Baran, Jahres-Bericht des k. k. Staats-Gymnasiums in Krems am Schlusse des Schuljahres 1895/6, Krems 1896, S. 18 ff., 23 f.

23^a Extractus Protocolli der Lands-Fürstlichen Stadt Crems vom 22. März 1709 (PA Krems, Karton Musik, Fasz. 1).

24 STA Krems, Kirchenrechnungen, 1740/7 (Quittung vom 31. Dezember 1740).

25 PA Krems, Totenbuch 1760, 21. Juli: „Herr Johan Röckh hiesiger Statt Pfarr Bassist unter dem Mitlern gleuth in St.: Veits. Pfarr Freythoff. alt. biß 80 Jahr.“

26 PA Krems, Totenbuch 1723, 26. Januar: „Sebastian Purkhner Schulmaister vnd Altist bey hiesiger Pf: Kirch ist mit dem Mitlern gleith in ST: Veits Freyth(of) begrab(en) word(en) anni 68.“

26^a Textbuch: Krems, Johann Jacob Kopiz (s. a.); vgl. Anton Baran, a. a. O., S. 27 f.

27 STA Krems, Kirchenrechnungen, 1740/8 (Quittung vom 31. Dezember 1740).

28 PA Krems, Totenbuch 1754 (ohne Altersangabe).

29 Quelle siehe Anm. 17; Kerschbaumer, a. a. O., S. 239, Anm. 1, bezeichnet ihn als Geistlichen, der bis 1720 tätig gewesen sein soll.

30 Das Geschlecht Enck kommt schon 1492 in den Lehenbüchern vor. Im 16. und 17. Jahrhundert stellte es häufig den Posten des Stadtschreibers. Ein Vit Enk war 1615 Stadtman von Altstätten. Seit mehr als 300 Jahren besitzen die Encks die Burg Neu-Altstätten (frdl. Mitteilungen von Herrn Dr. Paul Staerkle, Stiftsarchivar von St. Gallen). — Ein Maritius Enck (Enk) aus Altstätten, Konventuale des Klosters Sankt Gallen, gestorben 1675 als Pfarrer von Wil im Kanton St. Gallen, verfaßte zwei Schriften über Figural- und Choralgesang (vgl. Edgar Refardt, Historisch-Biographisches Musikerlexikon der Schweiz, Leipzig-Zürich 1925). Freundliche Hinweise verdankt der Verfasser Herrn Dr. Hans Peter Schanzlin, Basel.

31 PA Krems, Totenbuch 1726, 3. April: „Ulrich Enck Statt- vnd Pfarrorganist alhier, ist mit dem Mitlern gleit in St: Veit freyth(of) begrab(en) word(en) an: 56. Zalt nihil.“

32 PA Krems, Totenbuch 1743, 1. Juni: „H(er)r Antonius Levitscher burg(erlicher) grissler und Statt Organist alhier mit dem Mitlern gleüth in St. Veits Pfarr Freydhof.“

33 STA Krems, Kirchenrechnungen, 1740/6 Quittung vom 31. Dezember 1740)

34 Schreiben vom 14. März 1626 an den Landtagsabgeordneten (Abschrift in PA Krems, Ing. B. V., 887)

35 Nach Kinzl, a. a. O., S. 207.

36 Lt. Notiz aus dem Nachlaß von Hofrat Heinrich Rauscher; von diesem stammen auch die folgenden Daten über die Verleihungen des Bürgerrechts.

37 Erwähnt in dem in Anm. 38 zitierten Schreiben.

38 Schreiben vom 19. November 1742 (PA Krems, Karton Musik, Fasz. 1).

39 STA Krems, Ing. B. VIII, 416 ff.

40 STA Krems

41 STA Krems

42 Vgl. Rudolf Quoika, *Das Positiv in Geschichte und Gegenwart*, Kassel-Basel 1957.

43 Vgl. Rudolf Quoika, Artikel *Egedacher* in der Enzyklopädie: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Bd. III, Kassel-Basel 1954; derselbe, *Die altösterreichische Orgel der späten Gotik, der Renaissance und des Barock*, Kassel-Basel 1953, S. 44 ff.

44 PA Krems, Ing. B. VI, 954 (vollständige Abschrift des nicht mehr vorhandenen Originals); die in Fuß (') angegebenen Pfeifenmaße geben jeweils die Tonhöhe an, ein 8fuß-Register hat die normale Tonhöhe, ein 4' klingt eine Oktave höher, ein 16' eine Oktave tiefer als die Normallage usw.

45 Das Augustinerchorherrenstift Dürnstein hatte 1710 eine neue Orgel durch Johann Christoph Panzner aus Wien bauen lassen. Dieses noch erhaltene Instrument ist jedoch kleiner als die Kremser Orgel und steht nur auf 4' Prinzipal-Basis, während die Flötenregister überwiegen. Das Stift Göttweig hatte zwar im Jahre 1703 seine Hauptorgel durch Bartholomäus Heintzler aus Ybbs renovieren lassen, doch wurde dabei vorwiegend der Prospekt erneuert, das Pfeifenwerk aber lediglich um zwei neue Register erweitert.

46 PA Krems, Matrikenkasten.

47 Vgl. Herbert Paulhart, Bücherbesitz Kremser Bürger des 16. Jahrhunderts. Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 1, Krems 1961, S. 33 ff., speziell S. 49.

48 Die Zechner Turner wirkten bei Festlichkeiten im Stift mit; zwei Göttweiger Organisten (Zechner und Stoll) wurden später Chorrektoren in Krems.

49 Vgl. Friedrich W. Riedel, Musikpflege im Stift Göttweig um 1600. Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 3, Krems 1963, S. 101 ff.; ebendort Nachweise zu den folgenden Angaben.

50 PA Krems, Alter Musikalienbestand.

51 Archiv des Stiftes Göttweig, Rentamtsrechnung 1651, 31. Mai.

52 Vgl. Friedrich W. Riedel, Neue Mitteilungen zur Lebensgeschichte von Alessandro Poglietti und Johann Kaspar Kerll. Archiv für Musikwissenschaft XIX./XX. Jg., 1962/63, S. 124 ff.

53 Vgl. Friedrich W. Riedel, Ein Kremser Musikaliendruck aus dem 17. Jahrhundert. Aus der Heimat, Kulturbeilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Krems, 2. Jahrgang, 1963, S. 34 f.

54 Robert Eitner, Biographisch-Bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten, Leipzig 1899 ff.; Altman Kellner, Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster, Kassel-Basel 1956, S. 355 f. — Einige biographische Angaben und ein thematisches Verzeichnis von über 50 Messen enthält die leider ungedruckte Arbeit von Reichert, Zur Geschichte der Wiener Meßkomposition in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Philosophische Dissertation, Wien 1935, maschinenschriftlich. Der Verfasser ist Herrn Univ.-Prof. Dr. Georg. Reichert, Würzburg, für die leihweise Überlassung eines Exemplares sehr zu Dank verpflichtet.

55 DA St. Pölten, Visitationen Krems 1: Bericht über die Visitationen der Pfarre Stein mit ihren Benefizien am 18. Februar 1762, wo es zum Allerheiligenstift heißt: „Beneficiatus est Georgius Zechner, Styrius Gleystorffensis, 44 annorum, est investitus et introductus 5. May 1762“ (Altersangabe und Datum der Investitur sind offensichtlich falsch, s. u.).

56 Stadtpfarramt Gleisdorf (Steiermark), Kaufbuch IA, S. 276: „Hans Jörg Zechner, geb. 9. April 1716, Vater: Peter Zechner, Bürger und Färber *alhier*, M.: Barbara.“ (Freundliche Mitteilung des hochwürdigen Herrn Stadtpfarrers zu Gleisdorf). — Ob Zechner mit dem Oboisten Johann Georg Zechner verwandt ist, der bis 1711 am kaiserlichen Hofe in Wien tätig war (vgl. Ludwig von Köchel, die kaiserliche Hofmusikkapelle in Wien von 1743 bis 1867, Wien 1869), konnte noch nicht festgestellt werden.

57 Archiv des Stiftes Göttweig, Rentamtsrechnung 1736, Besoldung Specification No: 139: „Hannß georg Zehnedner Neuer organist empfängt seine Besoldung von 1ten: 9mbr: biß letzten Ymbr: mit . . . 10 fl (Joseph Schmid wird bis zum 7. September in den Rechnungen geführt).

58 Vgl. Rochus Kohlbach, Der Dom zu Graz, Graz 1948, S. 179.

59 Nach A. Kellner, a. a. O. S. 355, sind vom Stift Kremsmünster bereits unter dem bis 1739 tätigen Regenschori P. Rupert Langpartner Werke von Zechner angeschafft worden.

60 Jetzt DA Graz, Musikalienbestand Bad Aussee.

61 Archiv des Stiftes Göttweig, Rentamtsrechnung 1743, fol. 221: „Der organist Johann georg Zechner hat seine Besoldung von 1. Jan: biß 31. 8bris 743. Besag Quittung N^o: 212. erhalten mit . . . 58 fl 20 kr.

62 Textbuch Krems, Ignatz Anton Präxl, (1749).

63 Textbuch Krems, Ignatz Anton Präxl, (1752).

64 Textbuch Krems, Ignatz Anton Präxl, (1746); vgl. Anton Baran, Geschichte der alten lateinischen Stadtschule und des Gymnasiums in Krems, Krems 1895, S. 95.

65 Vgl. P. Edmund Vasiček, Abt Gottfried von Bessel von Göttweig, Wien 1912, S. 166 ff.

66 MA Stift Göttweig, Zechner 110; vermutlich komponierte Zechner auch die Musik zu dem am gleichen Tage vom Göttweiger Musikchor aufgeführten allegorischen Spiel *Lustrum Decimum Sacerdotii cum Reverendissimus . . . Dominus Godefridus . . . Exacto gloriosè S. Professionis, Sacerdotii, & Doctoratus Theologici Semiseculo, Sacerdos iterum Jubilaeas Primitias celebraret*, Textbuch: o. O., „Ex Typographia Kaliwodianä“, 1746 (Komponist nicht genannt).

67 Textbuch Krems, Ignatz Anton Präxl, 1746; im STA Göttweig (III/16) befindet sich ferner ein handschriftliches Textbuch zu dem Schauspiel *Benedictus Adolescens*, das die Göttweiger Schüler 1750 aufführten. Vielleicht hat Zechner auch hierfür die Musikstücke verfaßt.

68 Textbuch Krems, Ignatz Anton Präxl, (1753).

69 Die Ordinationsprotokolle des unteren Teils der Diözese Passau befinden sich weder in Passau noch in St. Pölten (freundliche Mitteilungen des Hochwürdigsten Herrn Generalvikars Dr. Dachsberger, Passau, und des Herrn Diözesanarchivars Doktor Winner, St. Pölten). Im Wiener Diözesanarchiv fehlen die in Frage kommenden Jahrgänge (freundliche Mitteilung der Diözesanarchivarin Ew. Mater Henriette Peters).

70 DA St. Pölten, Akten der Pfarre Stein, Präsentationsurkunde vom 2. Oktober 1753 (freundliche Mitteilung von Herrn Diözesanarchivar Dr. Gerhard Winner).

71 Vgl. Franz Weiglspurger, Beiträge zu Geschichte des ehemaligen Beneficium: „*Omnium Sanctorum*“ (Allerheiligen — Stift — Zallersches Beneficium) in der Stadt Stein. Geschichtliche Beilagen zu den Consistorial-Currenden der Diözese St. Pölten, I. Band, St. Pölten 1878, S. 158 ff.

72 Nach einer Aufstellung von Zechners Nachfolger Ferdinand Fritz vom 9. Oktober 1778, vgl. F. Weiglspurger, a. a. O., S. 163.

73 Der genaue Zeitpunkt war nicht zu ermitteln.

74 Vgl. P. Ludwig Koller, Der Göttweiger Hof in Stein an der Donau. Das Waldviertel, 3. Jahrgang 1954, S. 121 ff.

75 Vgl. A. Kerschbaumer, Eine merkwürdige Priesterbruderschaft. Archiv für Diözesan-Chronik und -Geschichte des Bisthumssprengels St. Pölten, 2. Jahrgang 1859, S. 383 ff., 3. Jahrgang 1860, S. 52 ff., 192 ff., 240 ff., speziell S. 244.

76 Er stammt aus Bruck an der Leitha und war Schüler des kaiserlichen Vizekapellmeisters Antonio Caldara.

77 Lt. *Vorbericht von den Jubel-Andachten des weltberühmten Gnaden-Ortes Maria Täferl*, abgedruckt in: *Transacti prIMI DeVotlo SaeCVLI* oder Beschreibung der Jubel-Andachten, Passau 1761; vgl. M. J. Binder, Die erste Säcularfeier der Wallfahrtskirche Maria Taferl im Jahre 1760, Archiv für Diözesan-Chronik und -Geschichte des Bisthumssprengels St. Pölten, 3. Jahrgang 1860, S. 186 ff.

78 Vgl. Alois Plessner, Beiträge zur Geschichte der Wallfahrt und Pfarre in Maria-Taferl. Geschichtliche Beilage zum St. Pöltner Diözesanblatt, X. Band, 1912, S. 147, 150.

79 Textbuch Krems, Ignatz Anton Präxl, (1762); Musik (unvollständig) im MA Stift Göttweig, Zechner 128.

80 Textbuch Krems, Ignatz Anton Präxl, (1766); deutsche Übersetzung von P. Rupert Krenner ib.; Musik im MA Stift Göttweig, Zechner 101.

81 Zuerst mitgeteilt bei Georg Reichert, a. a. O.; vgl. auch P. Emmeram Ritter OSB., Abt Odilo Piazol von Göttweig (1749—1768). Das Waldviertel, 7. Jahrgang, Krems 1958, S. 64 ff., speziell S. 74.

82 PA Stein A/426 (freundliche Mitteilung vom Hochwürdigem Herrn Pfarrer, Msgr. Karl Gödt).

83 MA Stift Göttweig, Zechner 48.

84 MA Stift Göttweig, Zechner 72.

85 Vgl. Camillo Schoenbaum, Die „Opella ecclesiastica“ des Joseph Anton Plannicky, Acta Musicologica XXV, 1953, S. 56 ff.

86 Die heute in der ÖNB Wien befindlichen Manuskripte stammen zumeist aus St. Pölten, die übrigen aus dem Besitz der Wiener Musikalienhandlung Haslinger. Auch im Schottenstift sind keine Werke von Zechner nachweisbar.

87 Ein *Regina coeli* (s. u.).

88 Vgl. das Inventar des Organisten Kämpfl auf S.

89 Bei der noch nicht abgeschlossenen Ermittlung Zechnerscher Werke haben den Verfasser freundlicherweise unterstützt: Herr Univ.-Prof. Dr. Hellmut Federhofer, Mainz (früher Graz), R. P. Maurus Groiss, OSB, Stiftsbibliothekar zu Göttweig, Herr Studienrat Peter Dormann, Wiesbaden, Fräulein Helga Michelitsch, Wien und Herr Professor Hubert Steppan, St. Paul im Lavanttal.

90 Die Mitteilung der Noteninzipits verdankt der Verfasser Herrn Gernot Gruber, Graz.

91 Eigener Aufnahmen des Verfassers, der dem Stiftsorganisten Johann Grandits für die freundliche Hilfe dankt.

92 Eigener Aufnahme des Verfassers, der dem hochw. Herrn Regenschori Ulrich J. J. Vergeer CRSA für die freundliche Bereitstellung des Materiales dankt. Die Inzipits der nicht mehr vorhandenen Messen wurden nach zwei alten thematischen Katalogen ergänzt (zitiert als *Kat. Herzogenburg I bzw. II*).

93 Die Übersendung der Inzipits verdankt der Verfasser dem hochwürdigem Herrn Dr. P. Altman Kellner OSB.

93a Jetzt: Praha, Archiv pražského hradu. Die Mitteilung der Inzipits verdankt der Verfasser Frau Dr. Marie Swobodová, Leiterin der Musikabteilung der Universitätsbibliothek in Prag.

94 Nach Georg Reichert, a. a. O.

95 Die Mitteilung der Noteninzipits verdankt der Verfasser Frau Dr. Janina Mendysowa, Biblioteka Uniwersytecka w Warszawie.

96 Eigene Aufnahmen des Verfassers, der Herrn Univ.-Prof. Hofrat Dr. Leopold Nowak, Direktor der Musikabteilung der ÖNB für die freundliche Bereitstellung des Quellenmaterials zu Dank verpflichtet ist.

97 Codex Austriacus V, 275 (24. Dezember 1753).

98 PA Krems, Ing. B. VII, 470; Schreiben vom 10. VI. 1757. Wahrscheinlich ist das Datum falsch (10. VII.?), da der Anlaß des Dankgottesdienstes nur der Sieg des Feldmarschalles Daun bei Kollin (18. VI.) gewesen sein kann.

99 Vgl. die Instruktion für den Regenschori vom 31. XII. 1791 auf S. 328. Ähnliche Vorschriften hatte schon vorher in Salzburg der Erzbischof Hieronymus Colloredo erlassen, wie man aus Mozarts Biographie weiß.

100 PA Krems Taufbuch 1755, 12. August: „Franciscus Vitus. (Parentes:) Hr: Ferdinandus Balthaser (sic) Kämpfl Pfarr Regens-Chori alhier. Catharina uxor.“

100a Auszüge über die im folgenden mitgeteilten finanziellen Angaben verdankt der Verfasser der Güte des Hochwürdigem Herrn P. Emmeram Ritter OSB., Stiftsarchivar zu Göttweig.

100 b Schulrektor war zu jener Zeit *Johann Georg Schneider*. Im Visitationsbericht von 1762 (vgl. Anm. 55) wird er als *Ludimagister* bezeichnet, im Totenbuch der Pfarre Krems (1772, 14. Mai) als *Schuell Rector*.

101 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 2.

102 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 2.

103 DA St. Pölten, Trauungsbuch der Dompfarre St. Pölten 1798 (Duplikat); freundlicher Hinweis von Herrn Diözesanarchivar Dr. Gerhard Winner.

- 104 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 3.
- 105 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 4: Competenten-Tabelle für die in Krems erledigte Organisten- und Regenschori Stelle; es meldeten sich außer Stoll: Johann Nepomuk Fuchs, Schullehrer in Stratzing, Franz Püringer, Hofmeister in Thürnthal, Engelbrecht Westermayr, Musiklehrer zu Krems, Johann Markus, Bürger zu Krems sowie der Kremser Thurnermeister Anton Schubert, der aber die Prüfung nicht annahm.
- 106 Prüfungsprotokoll im PA Krems, Karton Musik, Fasz. 4.
- 107 Prüfungsprotokoll vom 29. IX. 1842; die übrigen Bewerber waren wiederum Fuchs und Püringer (vgl. Anm. 105) sowie ein gewisser Wellner. Die Prüfung nahm diesmal der Musiklehrer Westermayr ab.
- 108 Statuten des Kirchen-Musik-Vereines in Krems, Krems, 14. Januar 1865, von Pammer in Krems.
- 109 PA Krems Kirchenrechnung 1775, II. 2 Nr. 1.
- 110 Die folgenden Angaben stammen aus den Gesuchen und Anstellungsschreiben im PA Krems, Karton Musik, Fasz. 2—6.
- 111 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 1.
- 112 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 4.
- 113 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 2.
- 114 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 3.
- 115 PA Krems, Karton Musik, Fasz. 6.
- 116 PA Krems, Orgelbau-Akten.
- 117 PA Krems, Orgelbauakten.
- 118 PA Krems, Orgelbauakten.
- 119 Sämtliche Inventare im PA Krems, Karton Musik.
- 120 Da die Veröffentlichung eines ausführlichen Katalogs vorgesehen ist, wird an dieser Stelle nur eine kurze Übersicht gegeben.
- 121 Weitere Werke im MA Stift Göttweig.
- 122 Vgl. Renate Federhofer-Königs, zur Musikpflege in der Wallfahrtskirche von Mariazell/Steiermark. Kirchenmusikalisches Jahrbuch, 41. Jahrgang 1957, S. 177 ff.